



## UFOs in der Galaxis

*Die Accalauries tauchen auf - die Schreckgespenster des vierten Jahrtausends*  
von Clark Darlton

*Man schreibt Ende September des Jahres 3931. Seitdem Tage, da das Projekt Laurin durchgeführt wurde, ist etwa ein Jahr vergangen.*

*Für Außenstehende oder Nichteingeweihte sind Terra und die übrigen Planeten des Heimatsystems der Menschheit zusammen mit Sol in einem gewaltigen Energieausbruch untergegangen.*

*Die im Solssystem Lebenden wissen es jedoch besser. Sie wurden um exakt fünf Minuten in die Zukunft versetzt auf dass die Flotten der antisolaren Koalition ins Leere stoßen und es zu keinem Kampf zwischen Menschenbrüdern kommen möge.*

*Perry Rhodan, der Großadministrator des Solaren Imperiums, hat, um Blutvergießen zu Vermelden, ganz bewusst einen spektakulären Rückzug angetreten. Dieser kosmische Schachzug ist Teil des Solaren Fünfhundertjahresplanes. Terra verschwindet, um aus der Anonymität heraus operieren zu können.*

*Und eine solche Operation wird erstmals im Mai des Jahres 3931 notwendig. Ein Volk, das das Erbe der Menschheit vergessen hat, benötigte dringend Hilfe, als das Imperium Dabrifa, ein alter Gegner der Terraner, es unterjochen wollte.*

*Der Plan der Dabrifaner wurde durch die INTERSOLAR, Perry Rhodans neues Flaggschiff, durchkreuzt, und das Volk der Saparen blieb unbehelligt.*

*Bald muss die INTERSOLAR erneut eingreifen. Es geht um das überraschende Auftauchen der UFOS IN DER GALAXIS...*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Der Großadministrator geht auf UFO-Jagd.

**Gucky** - Der letzte der Mausbibler.

**Oberst Korom-Khan** - Kommandant der INTERSOLAR.

**Screw Howard** - Leiter der Hogaltan-Mine auf dem Planeten Salem.

**Dr. Redskin** - Ein Mann, der sich von den Accalauries einfangen lässt.

**Gunner Helgerson** - Patriarch eines Prospektoren-Schiffes.

**Lord Zwiebus** - Perry Rhodans neuer „Instinktwächter“.

### 1.

Der Posbi-Raumer mit der Bezeichnung „BOX-23114“ näherte sich mit einer Geschwindigkeit, die etwa ein Zehntel des Lichtes betrug, dem Sonnensystem. Um es genauer auszudrücken: Er näherte sich der Stelle im Universum, an der noch vor einem Jahr das Sonnensystem gewesen war.

Es existierte nicht mehr.

Wenigstens nicht mehr im Normalraum und Jetzt.

Die sechs lebenden Steuergehirne der BOX und vor allen Dingen der Robotkommandant wussten das, denn sie waren die engsten Verbündeten Perry Rhodans und seiner Terraner.

Für sie bedeutete es kein Navigationsproblem, den riesigen und mit abenteuerlichen Auswüchsen versehenen Riesenwürfel durch die Temporalschleuse fünf Minuten in die Zukunft und damit ins Solare Imperium zu bringen.

BOX-23114 gehörte zur Nachschub- und Versorgungsflotte der Posbis, die das völlig isolierte Sternenreich der Terraner mit Gütern und Rohstoffen

aller Art belieferten.

In dem Würfelschiff herrschte höchste Alarmbereitschaft. Der Robotkommandant flog nicht zum erstenmal diesen Einsatz, aber diesmal warnte ihn sein organisches Plasmagehirn eindringlich vor der drohenden Gefahr. Nur die Tatsache, dass ihm diese Gefahr von Natur aus unbekannt war, hatte ihn bisher daran gehindert, den Kurs zu ändern und den Versuch zu unternehmen, im Linearraum unterzutauchen und dem Verfolger zu entkommen.

Hinzu kam noch ein Grund:

Der Robotkommandant wusste, dass der Versuch zwecklos war.

Seit seinem Start von dem Planeten „Salem“, auf dem er Hogaltan geladen hatte, beziehungsweise nach der zweiten Linearetappe, hatte er diesen Versuch unternommen. Der geheimnisvolle Verfolger war ihm selbst durch den Linearraum unbeirrt gefolgt. Die ganze Hoffnung des Posbi konzentrierte sich auf die letzte Etappe, die er doppelt so lang wie alle bisherigen ansetzte und programmierte. Sie führte ihn direkt bis kurz vor das Sonnensystem Sol.

Seine Taktik schien richtig gewesen zu sein. Von dem hartnäckigen Verfolger war nach der Rückkehr ins Normaluniversum nichts zu sehen gewesen. Der Posbi entschloss sich also, weiterhin sein Ziel anzusteuern, obwohl er die damit verbundene Gefahr einer Entdeckung des Solaren Imperiums kannte. Notfalls konnte er noch immer, wenn der Unbekannte wieder auftauchte, einfach weiterfliegen.

Die Orterschirme blieben leer. Das grellstrahlende Objekt, das ihnen über Tausende von Lichtjahren gefolgt war, konnte nicht festgestellt werden. Trotzdem blieb die höchste Alarmstufe bestehen.

Nicht nur die Entdeckung des verschwundenen Sonnensystems stand auf dem Spiel, sondern auch die wertvolle Ladung des Posbiraumers. Hogaltan war ein geringfügig hyperstrahlendes Element, das als Zusatz für wichtige Metalllegierungen verwendet wurde. Es wurde nur auf Riesenplaneten mit extrem hohen atmosphärischen Druckverhältnissen gefunden, weil es nur dort entstehen konnte, und auch nur dann, wenn die durchschnittlichen Temperaturen nicht höher als mindestens minus achtzig Grad Celsius betrugen. Planeten also wie etwa Jupiter, obwohl dort niemals Hogaltan entdeckt wurde.

Salem war ein solcher Planet. Aber er war fast fünfundzwanzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt.

Der Posbi verringerte seine Geschwindigkeit noch weiter, denn er näherte sich den unsichtbaren und nicht zu ortenden Beobachtungsstationen des Solaren Imperiums in der Nähe des Planeten Merkur.

Die Messungen konnten auch bei größter Exaktheit niemals so genau sein, dass ein direkter Anflug der Zeitschleuse möglich war. Selbst die relativ langsame Eigenrotation der Milchstraße war in die Berechnungen einbezogen worden, da sie die Stellung des gesamten Sonnensystems ständig veränderte. Doch auch hier gab es geringfügige Abweichungen, die nicht einkalkuliert werden konnten.

Schließlich wurde die Fahrt ganz aufgehoben. Relativ zur galaktischen Rotation stand der Posbi unbeweglich im Raum und wartete.

Die Funkgeräte waren auf Empfang geschaltet, aber noch kam kein Signal über die Lautsprecher. Die Bildschirme blieben dunkel. In der Orterzentrale lief der Erkennungsdienst auf höchsten Touren. Im Umkreis von Lichtjahren gab es kein Objekt, das sie nicht hätten erfassen und identifizieren können.

Der Verfolger hatte sie verloren.

Aber dann, nach zwei Minuten ergebnislosen Wartens, geschahen zwei Dinge gleichzeitig.

Rhodans temporale Beobachtungsstationen nahmen Kontakt auf, und der unheimliche Verfolger erschien auf den Orterschirmen von BOX-23114.

Es war reiner Zufall, dass Perry Rhodan gerade vierundzwanzig Stunden vor diesen Ereignissen den Merkur aufsuchte. Seit der Inbetriebnahme des Antitemporalen Gezeitenfeldes am 10.11.3430 und der damit verbundenen Isolation des Sonnensystems stellte Rhodan zu seiner Überraschung fest, dass ihm auf einmal mehr Zeit blieb, sich um die internen Verhältnisse auf der Erde und innerhalb des Systems selbst zu kümmern.

Es kam oft vor, dass er die Planeten besuchte und mit den gewählten Vertretern dieser Welten sprach.

Diese Vertreter der neun Planeten wurden vom Volk direkt gewählt, nicht mehr von den einzelnen Parteien aufgestellt, wie das bei den Demokratien der Frühzeit der Fall gewesen war. So erhielten die fünfundzwanzig Milliarden Menschen, die im Sonnensystem zu Hause waren, die Gelegenheit, sich ihren jeweiligen Regierungschef selbst auszusuchen.

Der Großadministrator musste im Turnus von sechs Jahren immer wieder neu bestätigt werden. Im Bereich der parlamentarisch gebilligten Notstandsgesetze besaß er in extremen Notlagen absolute Vollmachten und konnte nach eigenem Ermessen handeln, ohne das Parlament zu fragen. Er war jedoch verpflichtet, seine Handlungsweise später vor den Parlamenten und den Völkern des Solaren Imperiums zu rechtfertigen.

Es war die funktionsfähigste Demokratie, die es bisher gegeben hatte. Rede- und Pressefreiheit waren eine Selbstverständlichkeit, und konstruktive Kritik wurde von extra dafür eingerichteten Institutionen sachgemäß bearbeitet und weitergeleitet.

Es hatte in der Vergangenheit Stimmen gegeben, die das System als verfehlt bezeichneten, was auf eine totale Unkenntnis politischer Spielarten hindeutete. Ein Reich wie das Solare Imperium ließ sich nicht leicht regieren und halten. Es musste jemand geben, der die Verantwortung auf sich nahm, und zugleich musste die Möglichkeit gegeben sein, diesen Verantwortlichen zu entfernen, wenn er versagte.

Und diese Möglichkeit gab es.

Das Antitemporale Gezeitenfeld, auch kurz ATG genannt, war in der Lage, das gesamte Sonnensystem um fünf Minuten in die Zukunft zu versetzen und dort zu halten. Der Planet Merkur wurde zur Hauptschaltzentrale des ATG, und der Gezeitenwandler lag in der Nähe des Nordpols innerhalb der Zwiellichtzone. Mit Hilfe des Hyperthronzapfers wurde die notwendige Energie der Sonne entnommen, dem Paraverbandschalter zugeleitet, der sie an die einzelnen Planeten weitergab. Selbstverständlich auch zu den Außensatelliten innerhalb des Systems und jenseits der Plutobahn.

Das Sonnensystem befand sich somit zeitlich um

fünf Minuten in die Zukunft versetzt, wenn es auch räumlich seine bisherige Stellung nicht veränderte. Allerdings hielt es sich nicht mehr im normalen Einstein-Universum auf, sondern in der sogenannten Labilzone. Man konnte diese Zone mit dem Linearraum vergleichen, also einem Zwischenraum zwischen Einstein-Universum und Hyperraum. Die Labilzone jedoch galt als fester Bestandteil des Hyperraumes. Das Antitemporale Gezeitenfeld wirkte in seiner Art wie eine Paratronblase, die stoffliche labile Körper vor einer Auflösung im Hyperraum schützte.

Am Himmel der Erde und der übrigen acht Planeten gab es keine Sterne mehr, nur noch die Sonne und die Planeten selbst. Sie standen vor dem Hintergrund eines sanften, roten Glühens, das aus dem Hyperraum stammte.

Und doch gab es noch eine Verbindung zurück in die ursprüngliche Gegenwart und damit zum Universum:

Die Temporalschleuse, auch Etappenschleuse genannt.

Die Zeitschleuse.

Sie war ein riesiger energetisch gebildeter Stollen, rund und mit unbestimmbarem Durchmesser.

Mit seinen Raumschiffen konnten die Terraner jederzeit vom Merkur aus durch diese Temporalschleuse in die Jetztzeit zurückkehren.

Am Ende des Zeittunnels befand sich das Zeitfenster, verbunden mit Beobachtungsstationen, die zwar in der Normalzeit verankert waren, jedoch vom hyperenergetischen Streuungsfluss der Schleuse derart eingehüllt wurden, dass ihre Ortung von draußen her unmöglich wurde.

Die kleinen Satelliten vermittelten optische Eindrücke durch die Temporalschleuse in die Zukunft, so dass Rhodan durchaus in der Lage war, von Merkur aus, wo er sich fünf Minuten in der Zukunft aufhielt, hinaus in die Jetztzeit zu blicken, Ortungen vorzunehmen und näher kommende Objekte genau zu identifizieren.

So auch jetzt.

„Ein Posbi, Sir. Hat sich soeben gemeldet, allerdings auf ungewöhnliche Art. Ein Notruf, Sir.“

Rhodan sah auf die Bildschirme, die alle Geschehnisse widerspiegelten, die sich fünf Minuten in der Vergangenheit und doch zur gleichen Zeit - nämlich jetzt - abspielten.

„Ein Notruf, Major Igenberg. Wie soll ich das verstehen?“

„Kein eigentlicher Notruf, Sir, mehr eine Warnung. Der Posbi gibt an, während seines ganzen Fluges von einem unbekannten Objekt verfolgt worden zu sein. Er behauptet weiter, den Verfolger nun abgeschüttelt zu haben und bittet um Einweisung in die Temporalschleuse“.

Rhodan sah wieder auf den Schirm.

Der Posbi war deutlich zu erkennen. Umgekehrt konnte natürlich der Robotkommandant des Fragmenttraumers selbst mit seinen hervorragenden Instrumenten weder den Eingang zur Zeitschleuse noch die Beobachtungsstationen sehen oder auch nur orten.

„Haben Sie unsere Stationen angewiesen, nach dem geheimnisvollen Verfolger des Posbi zu forschen?“

„Selbstverständlich, Sir. Das Ergebnis traf eben ein. Im Umkreis von zwei Lichtjahren gibt es kein erfassbares Objekt - außer dem Posbi.“

„Danke, Major Igenberg. Dann muss sich der Verfolger noch im Linearraum aufhalten, oder er hat den Posbi verloren. Ich glaube, wir sollten Kontakt aufnehmen.“

Der Major nickte und nahm die entsprechenden Schaltungen vor. Es galt, aus der Zukunft heraus einen Funkkontakt mit einem Partner herzustellen, der sich fünf Minuten in der Vergangenheit aufhielt, und dazu im Normalraum.

Als sich der Posbi-Robotkommandant meldete, tauchte der Verfolger aus dem Linearraum auf und raste mit knapper Lichtgeschwindigkeit auf den Fragmenttraumer zu.

Blitzschnell unterbrach Major Igenberg den Kontakt.

Sein Gesicht war plötzlich ganz weiß geworden.

Fassungslos starrte er Perry Rhodan an.

Geschichten gab es immer, sie würden hier aussterben. Außerdem sorgten sie für Gesprächsstoff auf weiten Reisen durch den Kosmos, bei langweiligen Wachen - und natürlich am Frühstückstisch auf den verstreuten Vorposten innerhalb des solaren Systems.

Im letzten halben Jahr jedoch hatte sich eine ganz bestimmte Geschichte immer mehr in den Vordergrund gespielt. Sie wurde dadurch nicht weniger geheimnisvoll oder uninteressanter, im Gegenteil.

Vor anderthalb Jahrtausenden waren es die sogenannten „Unbekannten Flugobjekte“ gewesen, die UFOs, die über Jahre hinweg die Gemüter der Menschen erregten, bis sich dann schließlich herausstellte, dass es sich zum größten Teil um Sinnestäuschungen handelte. Nur einige wenige Erscheinungen waren unerklärt geblieben, und man vermutete, dass es sich um Beobachtungssonden Außerirdischer oder in einzelnen Fällen sogar um Zeitmaschinen handelte, die aus fernster Zukunft kamen. Beide Behauptungen wurden nie bewiesen, denn als die Menschheit zusammenfand und Rhodan das Solare Imperium begründete, erschienen auch keine UFOs mehr am Himmel der Erde.

Und nun tauchten sie wieder auf, seit einem halben

Jahr etwa, allerdings in einer anderen Form. Die UFOs des 20. Jahrhunderts hatten Durchmesser bis zu wenigen Dutzend Metern gehabt, waren mit einem Lichterkranz umgeben gewesen und konnten blitzartige Manöver durchführen.

Heute waren es grell leuchtende Energieblasen mit einem Durchmesser bis zu vier Kilometern, die urplötzlich aus dem Linearraum auftauchten und wieder in ihm verschwanden. Überall waren diese geheimnisvollen Leuchtkörper gesichtet worden, und noch niemals hatte es einen Kontakt oder gar eine Verständigung mit ihnen oder ihren Insassen gegeben.

Denn es galt als sicher, dass es sich bei der Leuchtblase um eine Art Energie- und Schutzschirm handelte, der ein kleineres Objekt in sich einhüllte - wahrscheinlich das eigentliche Raumschiff.

UFOs in der Galaxis! Ein Gesprächsstoff ohne Ende.

Jemand hatte den Namen für sie geprägt: die Accalauries.

Nur zehn Menschen hatten das letzte Jahrtausend mit Hilfe der Zellaktivatoren überleben können. Dies waren außer Perry Rhodan und Atlan noch Solarmarschall Julian Tifflor, Staatsmarschall Reginald Bull, Finanzsenator Homer G. Adams, Professor Dr. Geoffry Abel Waringer und die Mutanten Ras Tschubai, Fellmer Lloyd, Iwan-Iwanowitsch Goratschin sowie der langlebige Siganese Harl Dephin.

Und selbstverständlich der Mausbiber Gucky.

Damit war er das letzte Exemplar der Rasse der Ilts.

Neu hinzugekommen war Lord Zwiebus, der Neandertaler. Er hatte tief unter dem Grund des Pazifischen Ozeans ein Experiment überlebt, das unbekannte Außerirdische vor zweihunderttausend Jahren auf der Erde durchführten. Seitdem war er Rhodans ständiger Begleiter und Guckys spezieller Freund.

Lord Zwiebus war ein Typ für sich. Zur Überraschung aller Wissenschaftler lernte er schnell Interkosmo, sprach es aber holprig und oft unverständlich. Er verwechselte die Worte und Begriffe, rief dadurch manches Missverständnis hervor, konnte sich jedoch auf die Dauer recht gut verständigen. Sein gewaltiger Brustkasten war, wie der übrige Körper, mit einem braunschwarzen Fell bedeckt. Dicke Muskelpakete zierten seine langen Affenarme, und hinter der fliehenden Stirn saß ein leistungsfähiges Gehirn.

Er wurde nicht nur Rhodans Freund, sondern auch sein sogenannter Instinktwächter, denn er besaß alle Eigenschaften, die man dem Menschen der terranischen Frühzeit nachsagte.

So konnte er ei ne drohende Gefahr ahnen, ehe der

normale Mensch sie bemerkte.

Riechen konnte er wie ein Hund, sehen wie ein Adler und hören wie ein Luchs.

Er stützte sich auf seine schwere und plumpe Holzkeule, die er allen modernen Waffen vorzog, zupfte an seinem roten Trikot, das nur mit einem Schulterband auf der linken Seite gehalten wurde. Die rechte Schulter blieb frei und unbedeckt.

„Krrrch ...!“ machte er wütend und stampfte mit dem linken Fuß auf. „Schummes Liff!“

Gucky seufzte abgrundtief und nahm seine Beschäftigung wieder auf.

Er knackte Haselnüsse und saß dabei auf seinem Bett.

„Was ist ein Liff?“ erkundigte er sich, obwohl er natürlich in den Gedanken des Neandertalers las, was dieser damit meinte. Die übliche Verballhornung und Verwechslung der Buchstaben. „Und warum bist du wütend wie ein Höhlenbär?“

„Nicht nur wütend, ich auch böse!“ knurrte Zwiebus und setzte sich vorsichtig auf einen Stuhl, um ihn nicht zu zerbrechen. „Chef geht in die Zeitschleuse, ich hocke dei bir.“

„Bei dir“, verbesserte Gucky und kaute auf einer Nuss herum. „Du hast also ‚dummes Schiff‘ gemeint. Warum? Die INTERSOLAR ist ein großartiges Schiffchen, und gar nicht dumm. Höchstens du bist dumm.“

Lord Zwiebus erhob sich drohend und baute sich vor Gucky auf. Er war mehr als zweimal so groß wie der Mausbiber.

„Eines Tages, mit meinen Händen, zerdrücke ich dich wie eine ... eine ... na, wie was eine?“

„Laus“, meinte Gucky hilfreich, hielt aber die vorsintflutliche Keule Lord Zwiebus' vorsichtshalber telekinetisch fest, damit sie nicht ausrutschen konnte. „Kennst du bestimmt.“

Lord Zwiebus überlegte einige Sekunden, dann glitt Erkennen über sein Gesicht.

„Ja, Zwicki-Zwicki, Krabbel-Krabbel!“

Gucky verzog das Gesicht und ließ die Keule wieder los.

„Ja, so kann man sie auch nennen“ Er deutete auf den Bildschirm des Interkoms. „Sieh dir Korom-Khan, unseren Kommandanten, an. Er wird wieder die ganze Mannschaft aufwecken und ihr mitteilen, dass sie weiterschlafen darf. Das nennt er dann Ruhepause.“

Oberst Elas Korom-Khan, der Kommandant der INTERSOLAR, war achtundvierzig Jahre alt und damit relativ jung. Er stammte aus einer Gegend, die vor anderthalb Jahrtausenden einmal Pakistan genannt wurde. Seine Haare waren schwarz, seine Hautfarbe dunkel. Seine kühle und gelassene Redeweise konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass er ein Mann blitzschneller Entschlüsse und

Handlungsweisen war.

„Achtung, an die Besatzung! Ruheperiode beendet. Start steht kurz bevor. Die diensthabende Mannschaft und die Offiziere begeben sich sofort auf ihre Posten. Ende der Durchsage,“ Der Bildschirm wurde dunkel.

Lord Zwiebus sah Gucky hilflos an.

„Was hatter sagt?“ Gucky schüttelte den Kopf.

„Deine Radebrecherei geht mir allmählich auf die Nerven. Ist ja ganz anerkennenswert, dass du überhaupt sprechen kannst, aber auch wenn du zweihunderttausend Jahre in deiner Überlebenskiste geschlafen hast, könntest du dich so langsam mal umstellen und dich meiner gepflegten Sprechweise bedienen. Kapiert, du Höhlenbewohner?“

„Ich habe nicht gebrochen, und was bedeutet ‚pakieren‘?“

Gucky faltete die Hände und setzte sich wieder.

„Bei allen guten und bösen Geistern, die es im Kosmos gibt, ist denn keiner dabei, der Mitleid mit mir hat?“ Er sah Zwiebus an. „Gegen dich ist ja ein Ohrwurm eine Intelligenzbestie.“

Es war sein Glück, dass Lord Zwiebus ihn abermals nicht verstand. Er grinste nur und nickte zustimmend. Dann sagte er kehl laut:

„Start! Das habe ich verstanden. Wann Start?“

Gucky gab keine Antwort. Er hatte gerade versucht, telepathischen Kontakt zu Rhodan aufzunehmen, mit dem er sich nun durch die Hilfe „Whispers“ auf diese Art verständigen konnte. Die Verbindung kam zustande, aber Rhodan reagierte nicht.

Er hatte im Augenblick andere Sorgen.

„Mund halten!“ fuhr Gucky den verblüfften Lord Zwiebus an. „Da ist was passiert, in der Zeitschleuse. He, hier geblieben! Rhodan kann uns nicht gebrauchen, außerdem starten wir bald: Willst du vielleicht hinterherlaufen, wenn wir abhauen?“

Zwiebus sagte:

„Aha!“

Ein Zeichen dafür, dass er kein Wort verstanden hatte und automatisch das tat, was auch Gucky tat.

Und Gucky blieb sitzen.

Das helle, blauweiße Feuer war unverkennbar. Es strahlte so hell wie eine kleine Sonne, und wenn man die Größenverhältnisse berücksichtigte, sogar noch heller. Keine Materie konnte so hell leuchten. Es handelte sich also zweifellos um einen Schutzschirm, der das darin befindliche Raumschiff völlig von der Außenwelt isolierte.

„Ein Accalaurie!“ sagte Rhodan ruhig, aber er konnte ein leichtes Beben in seiner Stimme nicht ganz verbergen. „Er muss den Posbi verfolgt haben, um sein Ziel kennen zu lernen.“

Hoffentlich ist es dem Robotkommandanten noch nicht gelungen, unser Ortungssignal auszuwerten und die Zeitschleuse anzufliegen.“

„Kaum möglich“, beruhigte ihn Major Igenberg, „Ich habe sofort unterbrochen. Der Erkennungsimpuls wurde nur zur Hälfte ausgestrahlt.“

Rhodan nickte ihm zu.

„Vielen Dank, Major, damit haben Sie das Schlimmste verhütet. Sorgen Sie dafür, dass Oberst Korom-Khan die INTERSOLAR startbereit machen lässt. Dazu vier weitere Schiffe.“

Während der Offizier die Meldung weitergab, beobachtete Rhodan durch das Zeitfenster, was draußen im Normaluniversum geschah - und fünf Minuten in der relativen Vergangenheit.

Der Posbi-Raumer stand noch immer bewegungslos im Raum. Er schien auch weiterhin damit zu rechnen, dass man ihn in die Schleuse manövrieren würde. Er hatte sogar seinen schützenden Energieschild abgeschaltet.

Aber es war etwas anderes, das Rhodans ganze Aufmerksamkeit nun in Anspruch nahm. Trotz der ungewohnten Sterne, die man ja von der Oberfläche der Planeten aus jetzt nicht mehr sehen konnte, sah er sofort den Accalaurie, der mit fast lichtschnellem Flug näherkam.

Er musste noch sehr weit entfernt sein, aber seine intensive Leuchtstärke machte ihn über viele Millionen Kilometer hinweg deutlich sichtbar.

Eigentlich war es weniger das geheimnisvolle Auftauchen dieser kosmischen UFOs, das Rhodan und die Menschheit beunruhigte, sondern vielmehr ein unerklärliches Phänomen, das eng mit ihrem Erscheinen verknüpft zu sein schien.

Nämlich die verheerenden Explosionen, die immer dann entstanden, wenn die Leuchtblasen auf Planeten landeten oder Kontakt mit anderen Schiffen suchten. Explosionen übrigens, die zweifellos atomarer Natur sein mussten.

Damit schien es als sicher zu gelten, dass die Unbekannten, wer immer sie auch sein mochten, keinen friedlichen Kontakt mit den Terranern oder den anderen Machtgruppen und Intelligenzen der Galaxis suchten. Sie brachten Tod und Verderben und mussten daher als Feinde angesehen und behandelt werden.

Und doch war da etwas im Unterbewusstsein, das Rhodan warnte. Es warnte ihn davor, allzu eilige Schlüsse zu ziehen und in starrer Voreingenommenheit Fehler zu begehen.

Das Verhalten der Accalauries konnte Gründe haben, die der menschlichen Psychologie nicht entsprachen, ihr vielleicht sogar zuwiderhandelten.

Rhodan hörte auf seine innere Stimme auch diesmal.

Er beobachtete den grell aufleuchtenden Punkt zwischen den Sternen, der sich schnell näherte und dabei mehrmals die Flugrichtung änderte - ohne



Zweifel ein Zeichen dafür, dass es sich um ein von intelligenten Lebewesen gesteuertes Objekt handelte. Dabei verringerte sich die Fluggeschwindigkeit konstant.

Der Posbi legte mehrere Kilometer in der Sekunde zurück und entfernte sich immer schneller. Aber er konnte dem wendigeren Lichtfleck nicht entkommen, der sich rasend schnell näherte und Kursänderungen mit einer Geschwindigkeit durchführte, die unglaublich schien. Es sah so aus, als würde der Accalaurie jedes Ausweichmanöver des Posbiraumers Sekunden im voraus ahnen und darauf reagieren.

Als die beiden Objekte noch zehntausend Kilometer voneinander entfernt waren, bildete die Leuchtblase eine Art Energietentakel. Der blauweiß schimmernde Finger tastete sich durch die Leere vor, schwankte ein wenig hin und her und erreichte dann den Posbi.

Rhodan und Igenberg schlossen unwillkürlich die Augen, als der Blitz aufflammte und den Bildschirm zu einer weißen Strahlungsquelle werden ließ. In der Helligkeit wurde auch die Leuchtblase unsichtbar. Erst als die glühenden Gase sich im Vakuum auszudehnen begannen, als die ersten Sterne wieder sichtbar wurden, öffneten die beiden Männer vorsichtig ihre Augen, um die Geschehnisse der normalen Zeitebene weiter verfolgen zu können.

Der Posbi existierte nicht mehr. Eine Kernexplosion hatte ihn in Atome verwandelt, und in eine schwach glühende Wolke, die sich immer mehr ausbreitete und verdünnte.

Nun wurde auch der Accalaurie wieder sichtbar.

Jetzt, nachdem er seine Absicht durchgeführt hatte, verringerte er erneut seine Geschwindigkeit, änderte mehrmals den Kurs und kehrte in Richtung der Zeitschleuse zurück, wo er den Posbi nach seinem Eintauchen in das Einstein-Universum zuerst gesichtet hatte.

Zum erstenmal erhielt Rhodan so Gelegenheit, einen Accalaurie aus der Nähe und ohne direkte Gefahr beobachten zu können. Major Igenberg sorgte dafür, dass der Bildaufzeichner pausenlos lief und Aufnahmen machte.

Der ovale, fast runde Schirm leuchtete in einem hellen, blauweißen Feuer und erinnerte an eine Blase. Es war nicht zu erkennen, ob in ihrem Zentrum ein fester Körper existierte, den sie vielleicht schützen sollte. Von der Ferne sah das Ding in der Tat wie eins jener UFOs aus, über die man sich vor anderthalb Jahrtausenden so den Kopf zerbrochen hatte.

Der Accalaurie verlangsamte seine Fluggeschwindigkeit, als suche er etwas. Rhodan wusste, dass es ausgeschlossen war, dass die Zeitschleuse von der relativen Gegenwart, der Jetztzeit aus, geortet werden konnte. Das war auch

der einzige Grund, warum er ruhig im Kontrollraum des Zeitfensters blieb und abwartete.

Es dauerte vielleicht zehn Minuten, dann nahm die energetische Leuchtblase wieder Fahrt auf und nahm Kurs auf die Bahn des Pluto.

Der Accalaurie schien die Absicht zu haben, den Ort zu verlassen, an dem einst das Sonnensystem gestanden hatte.

Wenigstens hatte es im Normalraum hier gestanden.

„Dicke Luft“, teilte Gucky seinem Busenfreund mit, der sich vergeblich damit abmühte, eine Fleischkonserve mit Hilfe seiner Holzkeule zu öffnen. „Lass die blöde Fresserei jetzt, Zwiebus!“

„Licke Duft?“ Lord Zwiebus unterbrach seine Tätigkeit. „Was 'sn das?“

„Dreh's 'rum, dann weißt du es“, erklärte Gucky kurz angebunden. „Rhodan hat soeben das Schiff betreten. Wir werden starten und so einer Leuchterscheinung folgen. Accalaurie, weißt du ...?“

„Zwiebus weiß“, behauptete Zwiebus selbstsicher und donnerte die Keule auf die Konservendose, die ihre Form veränderte und ihren Inhalt preisgab. „Ich habe es geschaffen!“

„Geschafft!“ verbesserte Gucky automatisch. „In zehn Minuten werden wir starten und in die Jetztzeit zurückkehren. Ich glaube, wir bleiben besser hier, bis wir gerufen werden“ Er drehte sich nach dem Neandertaler um und sah, wie der den breiigen Inhalt der Dose aufschlürfte. „Du wirst auch nie ein feiner Mann werden“

„Krch-mpfff“, machte Lord Zwiebus und schleckte die Keule ab.

Selbst das Aufleuchten des Interkomschirms veranlasste ihn nicht dazu, seine Tätigkeit zu unterbrechen. Schließlich war ja Gucky noch da. Sollte der aufpassen.

Und Gucky passte auf.

„Notstart in wenigen Minuten“, gab der Kommandant bekannt. „An Bord besteht ab sofort Alarmstufe drei. Das bedeutet erhöhte Aufmerksamkeit und Ruhepausen nur in der eigenen Kabine beziehungsweise Sektormesse. Großadministrator an Bord. Ende der Durchsage.“

Gucky versuchte erneut, mit Rhodan direkt Kontakt aufzunehmen, aber Whisper, das telepathische Relaiswesen vom Planeten Khusal, das in Form eines Umhanges Rhodans ständiger Begleiter geworden war, schirmte seinen Herrn ab. Gucky konnte nicht bis zu Rhodan vordringen.

Etwas eifersüchtig knurrte der Mausbiber:

„Na, dann eben nicht. Soll er uns holen, aber persönlich, wenn er uns braucht. Reich mir mal 'ne Dose her, Häuptling...“

Es gab an Bord der INTERSOLAR zwei Emotionauten, den Kommandanten und seinen Ersten

Offizier, Oberstleutnant Senco Ahrat, der aus Grönland stammte, dem Drei-Insel-Kontinent, ehemals unter ewigem Eis begraben.

Emotionauten waren von Natur aus befähigte Menschen, die auf einer Spezialakademie Terras noch besonders geschult wurden. Sie waren dadurch in der Lage, ähnlich wie der Siganese Harl Dephin, Gehirnimpulse mit Hilfe einer Übertragungsanlage direkt auf die Schaltkontrollen ihrer Raumschiffe zu übermitteln. Diese Methode resultierte in unglaublichen Reaktionsgeschwindigkeiten.

Es gab nur einige tausend dieser Emotionauten, und sie waren alle die Kommandanten der wichtigsten Raumschiffe. Sie hatten somit die ursprünglichen Astronauten und Kosmonauten abgelöst.

Als einziges Schiff besaß die INTERSOLAR gleich zwei Emotionauten. Wenn sie das gewaltige Gebilde aus Stahl mit einem Durchmesser von zweitausendfünfhundert Metern durch den Kosmos steuerten, saßen sie nur vor den Kontrollen unter der SERT-Haube (SERT

- Simultane Emotio- und Reflex- Transmission) und dachten ihre Befehle. Vollautomatisch und vollpositronisch wurden diese Gedankenbefehle durch die SERT-Haube auf die Ausführungsmechanik übertragen. Das wiederum geschah mit der Geschwindigkeit der Nervenimpulse des Gehirns, also annähernd Lichtgeschwindigkeit.

Die Folge war die bereits erwähnte Reaktionsschnelligkeit.

Wenn ein Emotionaut Hebel bediente, saß er reglos in seinem Kontrollsessel, die SERT-Haube auf dem Kopf, und dachte, dass sich der betreffende Hebel vor- oder zurücklegen solle.

Dann tat es der Hebel. In derselben Sekunde.

Das ganze Schiff tat, was der Emotio-Kommandant wollte.

Chef der Emotio-Akademie auf Terra war General Harl Dephin, der tausendjährige, fünfzehn Zentimeter große Siganese.

Rhodan nahm neben Oberst Korom-Khan Platz, nachdem dieser seine Durchsage beendet hatte.

„Sie haben die Ereignisse auf dem Bildschirm verfolgen können, Oberst?“

„Ja, ich war mit dem Zeitfenster über Interkom verbunden. Scheußlich, diese Accalauries. Und da gibt es Wissenschaftler, die allen Ernstes behaupten, die armen Biester könnten überhaupt nichts dafür. Verstehen Sie das, Sir? Können nichts dafür, dass sie unsere Schiffe vernieteten und ganze Planeten in atomar strahlende Höllen verwandelten!“

Rhodan nickte in Richtung der Hangarschleuse, die sie von der Oberfläche des Planeten Merkur trennte.

„Starten Sie, Oberst. Durch den Zeitkorridor.

Kümmern Sie sich nicht um die vier folgenden Schiffe. Die Kommandanten haben ihre eigenen Befehle und werden versuchen, in unserer Nähe zu bleiben. Gemeinsamer Treffpunkt ist das System Graper im Slackmann-Sektor, vierundzwanzigtausendsechshundert achtzehn Lichtjahre entfernt. Das aber nur, wenn wir den Kontakt untereinander verlieren.“

Korom-Khan nickte, sah auf die Kontrollen - und dann bewegte sich die INTERSOLAR, wie von Geisterhand angehoben.

Sie glitt hinauf zur Oberfläche des Merkur, dessen eine Seite immer der Sonne zugekehrt und mit flüssigen Bleimeeren bedeckt war. Die andere Seite lag in der ewigen Kälte des Weltraums, und nun in einem Weltraum, der keine Sterne mehr kannte.

Der Nordpol lag in der Zwiellichtzone, zwischen Tag und Nacht.

Hier waren die Temperaturen für Menschen erträglich.

Die Anti-Schwerkraftfelder hielten das Schiff solange, bis sich die eigenen Felder einschalteten und die Hangaranlage überflüssig machten. Auf dem riesigen Panoramaschirm der INTERSOLAR innerhalb der Kontrollzentrale waren die anderen Hangarluken deutlich zu erkennen. Vier weitere Einheiten der solaren Flotte wurden sichtbar und nahmen Funkkontakt zu Major Donald Freyei auf, der in dieser Phase des Starts die Funkzentrale von Rhodans Schiff selbst leitete.

Die Sonne tauchte hinter dem Horizont des Merkur auf, ein grellweißer Feuerball mit intensiver Leuchtkraft. Rhodan musste unwillkürlich an den Accalaurie denken, den er zu verfolgen gedachte. Auf der anderen Seite stand das tiefrote Flimmern der Zeitschleuse über den scharfen Zacken eines Gebirges, das von der Atmosphärenlosigkeit geformt worden war.

Die INTERSOLAR nahm Kurs darauf, gefolgt von den vier anderen Schiffen.

Dann tauchte das Schiff ein, und von Farbetappe zu Farbetappe glitt es in der Zeit zurück, bis ein weißes Leuchten die Ankunft in der relativen Gegenwart, der Jetztzeit, ankündigte.

Mit hoher Fahrt Schoß die INTERSOLAR aus der Temporalschleuse hinaus in den normalen Weltraum. Die Sonne und ihre neun Planeten waren verschwunden, denn hier und jetzt existierte sie nicht mehr, dafür standen Tausende von Sternen am Himmel, früher für die Menschen ein vertrauter Anblick, heute eine seltene Gelegenheit.

Einer der Sterne bewegte sich und wurde von Sekunde zu Sekunde kleiner und lichtärmer.

Der Accalaurie.

Rhodan deutete auf den Bildschirm und die Orteranlage.



„Wir dürfen ihn nicht verlieren“, sagte er.

Zehn Minuten später zeigten die empfindlichen Messinstrumente des Halbraumspürers an, dass der Accalaurie zum Linearflug ansetzte, und Sekunden später verschwand die leuchtende Energieblase vom Panoramaschirm.

„Linearflug!“ sagte Rhodan und bewunderte zum hundertstenmal die unvorstellbare Geschwindigkeit, mit der Oberst Korom-Khan reagierte und die notwendigen Schaltungen vornahm. Und das, ohne dass der Offizier auch nur eine Hand rührte. Nahezu unbeweglich saß er in seinem Kommandosessel unter der SERT-Haube und gab lautlos seine Befehle, die weitergeleitet und positronisch ausgeführt wurden. „Wer sitzt an der Ortung?“

„Major Ataro Kusumi, Sir. Er hat den Halbraumspürer persönlich übernommen. Dort auf dem Schirm erscheinen die Daten...“

Während nun auf dem Panoramaschirm auch die Sterne verschwanden und die INTERSOLAR durch den Linearraum weiterflog, war die Leuchtblase des Accalauries auf dem Spezielschirm des Halbraumspürers wieder sichtbar geworden. Beide Objekte bewegten sich mit einer Geschwindigkeit, die die des Lichtes millionenfach übertraf, aber die Gesetze des Einsteinschen Universums hatten hier keine Gültigkeit mehr. Im Clarke-Universum gab es keine Geschwindigkeit, die unter der des Lichtes lag. Jeder Gegenstand, der langsamer wurde, fiel automatisch in das Normaluniversum zurück.

Rhodan wusste, dass er sich auf seine Offiziere verlassen konnte, und er wusste auch, dass sie von nun an gut ohne ihn auskommen würden.

Er stand auf.

„Wenn der Accalaurie den Linearflug aufgibt, ist besondere Vorsicht geboten. Er darf uns in keinem Fall orten, geschieht das doch, kehren Sie sofort in den Linearraum zurück und versuchen zu entkommen. Benachrichtigen Sie mich, wenn die Routine unterbrochen wird, Oberst.“

„In Ordnung, Sir“

„Ich bin in meiner Kabine.“

Ich verließ die gewaltige Kommandozentrale und atmete auf, als er im Korridor stand.

Der Rauminhalt der INTERSOLAR war so groß, dass er viel mehr als nur fünftausend Menschen Platz geboten hätte. Mehr jedoch waren nicht notwendig, das zum größten Teil automatisch gesteuerte Schiff und seine positronischen Anlagen zu bedienen.

Der Korridor war wie leergefegt. Es kam vor, dass Rhodan sich Bewegung verschaffte und lange Spaziergänge unternahm, und fast nie begegnete er jemandem dabei. Und wenn, so wusste er es vorher.

Seine Hand strich liebevoll über den seidenartigen Vorhang, der um seine Schulter hing, scheinbar mit schimmernden Diamanten besetzt.

Aber es waren keine Diamanten, die das vermeintliche Seidentuch schmückten, sondern kocheempfindliche Nerventaster, mit denen Whisper in die Lage versetzt wurde, seine und die Sinneseindrücke seines Wirtes zu verdreifachen.

Rhodan hatte Whisper buchstäblich vor dem Hungertod gerettet, denn es gab für das merkwürdige Wesen keinen komplizierteren Vorgang als die Nahrungsaufnahme. Als die Wirte, mit denen Whisper und seine Artgenossen eine Symbiose eingegangen waren, ausstarben, mussten auch sie sterben. Denn nur zur Größe eines Tischtennisballes zusammengerollt und in eine eiweißhaltige Flüssigkeit getaucht, waren sie befähigt, Nahrung zu sich zu nehmen.

Whisper war der letzte seiner Art, als er gerettet wurde.

Zum Dank ging er mit Rhodan die Symbiose ein.

In Form eines hauchdünnen Seidentuches, 1,20 Meter lang und 70 Zentimeter breit, wurde er der ständige Begleiter des Großadministrators. Whisper warnte Rhodan vor Gefahren, ermöglichte ihm das Sehen bei absoluter Finsternis und verstärkte seine von Natur aus vorhandenen telepathischen Gaben. So wurde es Rhodan möglich, bis zu einer gewissen Grenze telepathische Impulse zu empfangen. Aussenden allerdings konnte er solche Impulse nicht. Nur Gucky, der geborene Telepath war in der Lage, Rhodans Gedanken jederzeit zu empfangen und sich so mit ihm in Verbindung zu setzen.

Mit Whisper verständigte sich Rhodan durch Gedankenimpulse, die über eine direkte Kontaktverbindung über die Nackennerven von Gehirn zu Gehirn gelangten. Es war eine lautlose und unauffällige Verbindung.

Gucky streitet sich mit Lord Zwiebus, dachte Whisper.

Wann tut er das nicht? dachte Rhodan zurück und lenkte seine Schritte zum nächsten Antigravschacht. Wir müssen uns um die beiden kümmern, ehe sie vor Langeweile Dummheiten anstehen.

Die engsten Vertrauten Rhodans kannten natürlich Whisper und seine Fähigkeiten, so auch Gucky und Zwiebus, die einträchtig nebeneinander auf dem Bett des Mausbibers hockten und die unschuldigsten Gesichter machten. Die schwere Holzkeule lag auf dem Tisch, daneben standen ein paar zerbeulte Konservendosen und eine Flasche mit Wasser. Rhodan wusste sofort, dass Gucky sein Kommen telepathisch erfahren und Zwiebus gewarnt hatte.

Er schloss die Tür und nahm den beiden gegenüber Platz.

„So friedlich? Seit wann habt ihr die Kriegskeule denn begraben?“

Lord Zwiebus sah Rhodan verblüfft an, dann murzte er:

„Keule nicht begraben. Brauche sie noch.“

Gucky kicherte vergnügt und deutete auf den freien Stuhl.

„Nimm Platz, Perry. Die Leuchtblase geht uns schon nicht durch die Lappen. Wir haben gegessen.“

„Ich sehe es“, sagte Rhodan und setzte sich. Er betrachtete die gewaltsam geöffneten Konservendosen. „Kannst du diesem Wilden nicht mal endlich beibringen, wie die Dosen zu öffnen sind? Genügt doch ein Druck auf die Unterseite, und der Inhalt erwärmt sich, während der Deckel aufspringt.“

Gucky seufzte.

„Bring du mal einem Blinden das Sehen bei!“ Er rückte ein Stück zur Seite. „Oder einem Dummkopf das Denken.“

Es war sein Glück, dass Lord Zwiebus nicht auf seine Worte achtete. Der Neandertaler sah nur Rhodan an, an dem er mit fast hündischer Treue hing. Sein Verhältnis zu ihm war anderer Natur als das zu Gucky, aber im Grunde seines einfachen Herzens liebte er beide und würde jederzeit sein Leben für sie opfern.

„Warte ab“, riet Rhodan und warf Gucky einen strafenden Blick zu. „Eines Tages wird er dich intelligenzmäßig überflügeln. Er ist schon heute nicht dumm, aber es fällt ihm eben schwer, richtig sprechen zu lernen. Er kann sich nicht gewählt ausdrücken, wenn du so willst. Aber ich glaube, du hattest nie einen zuverlässigeren Freund.“

Gucky wirkte beschämt. Er schlug die Augen nieder.

„Hast ja recht, Perry, er ist ein feiner Kerl. Aber was wäre eine richtige Freundschaft ohne das Wissen, dass der andere einem nichts übelnimmt, weil er weiß, dass man nur Spaß macht. Und Zwiebus weiß das.“

Der Neandertaler horchte auf, als er seinen Namen hörte.

„Ich Zwiebus, Lord Zwiebus. Was gibt es denn?“

Rhodan lächelte.

„Wir stellten nur fest, dass du ein guter Freund bist.“

Lord Zwiebus strahlte über das ganze Gesicht.

„Ja, bin ich. Guter Freund. Bester Freund.“ Er nickte in Richtung des Mausbibers. „Auch Freund von Lausbiber.“

Gucky zuckte zusammen, hielt sich aber zurück. Er grinste säuerlich.

„Mausbiber Zwiebus, Mausbiber. Laus macht Zwickizwacki, ist ganz winzig klein und gibt es heute auch nicht mehr. Nun?“

„Gab es aber viel, bevor ich lange schlief. Gute Nacht.“

Das „Gute Nacht“ blieb ohne Bedeutung. Es war nur eine Gedankenassoziation, die ihm gerade in den

Sinn kam. Rhodan drehte sich um, als das Signal vom Interkom her ertönte.

Der Bildschirm wurde hell, dann meldete sich Major Trec Lacuert, der III. Offizier.

„Kommandozentrale ruft Perry Rhodan. Bitte melden.“

Rhodan stand auf und drückte den Sendeknopf ein.

„Hier Rhodan. Was gibt's?“

Der Major wurde beiseite geschoben, und dann erschien Korom-Khans Gesicht. Es drückte Befriedigung aus.

„Wir haben den Accalaurie noch immer im Ort. Der Kurs wurde mehrmals geändert, jetzt verringert er die Geschwindigkeit. Wahrscheinlich ist das Zurücktauchen in den Normalraum geplant. Folgen wir?“

„Nur in einem Sicherheitsabstand. Wenn er Kurs auf uns nimmt, gehen Sie sofort wieder auf Linearflug. Wir riskieren keinen Kontakt. Was ist mit unseren anderen Schiffen?“

„Orterverbindung, Sir.“

„In Ordnung. Ich bin jederzeit hier oder in meiner Kabine zu erreichen. Im Rahmen der Richtlinien haben Sie sonst alle Vollmachten.“

„Danke, Sir.“

Der Bildschirm erlosch.

Gucky rutschte auf dem Bett hin und her, dann fragte er:

„Was versprichst du dir eigentlich von der Verfolgung, Perry? Wir können es nicht wagen, Kontakt aufzunehmen, ohne vernichtet zu werden, trotzdem sausen wir hinter dem Feuerheini her. Warum?“

„Wir müssen wissen, woher sie kommen. Vielleicht gelingt es uns, wenigstens die Richtung festzustellen. Die Accalauries sind uns bekannt, und sie bilden eindeutig eine Gefahr. Sicher, unser System können sie nicht gefährden, aber du hast heute selbst erlebt, dass sie sehr wohl unseren Nachschub in Frage stellen können. Ein Posbi wurde vernichtet, ob mit Absicht oder nicht, wissen wir nicht. Aber er hatte eine wertvolle Ladung an Bord. Hogaltan von Salem. Wir werden herausfinden müssen, ob der Accalaurie dem Posbi von dort aus gefolgt ist. Sollte das der Fall sein, besteht höchste Gefahr für unsere Leute im System Graper. Wir müssen sie in Sicherheit bringen.“

Es sah so aus, als hätte Lord Zwiebus kein Wort von dem verstanden, was Rhodan sagte.

Zwar hörte er aufmerksam zu, aber viele der Begriffe mussten noch fremd für ihn sein.

Vorsichtshalber hielt er also den Mund und mischte sich nicht in das Gespräch ein.

„Wie denn? Unsere fünf Schiffe können doch nicht...“

„Es sind nur fünfzig Techniker und Fachleute,

mehr ist dort nicht notwendig. Alles voll automatisiert.“

„Aber zuerst verfolgen wir den Accalaurie?“

„Ganz richtig.“

„Na ja“, meinte Gucky dazu, womit er alle Zweifel ausdrückte, die er hegte.

Rhodan stand auf.

„Ich lege mich etwas hin. Bleibt ihr hier?“

Gucky warf Lord Zwiebus einen schnellen Blick zu.

„Kannst ihn ja mitnehmen, wenn du willst.“

Rhodan lächelte und ging zur Tür.

„Ich wollte schlafen, Kleiner“, sagte er und verließ den Raum.

Gucky seufzte.

„Das wollte ich gelegentlich ja auch mal“, murmelte er und überlegte, wie er Zwiebus aus dem Bett bugsieren konnte.

Der Accalaurie verblieb einige Zeit im Normalraum, verriet aber durch kein Manöver, dass er die hartnäckigen Verfolger bemerkt hatte. Für zwei Stunden bewegte er sich mit annähernder Lichtgeschwindigkeit, ohne Kurswechsel und Fahrtgeschwindigkeit dahin, und es war Oberst Korom-Khan klar, dass Positionsmessungen vorgenommen wurden. Die Entfernung vom verschwundenen Sonnensystem betrug bereits viertausend Lichtjahre.

Oberstleutnant Senco Ahrat, der Erste Offizier, meldete sich zur Dienstübernahme. Er bemühte sich, seine hagere und etwas verbogene Gestalt einigermaßen normal aussehen zu lassen und rieb sich mit dem Zeigefinger den rechten Nasenflügel. Korom-Khan sah es mit Unbehagen.

„Wenn Sie so weitermachen, Erster, bricht Ihnen das Ding noch nach links ab. Schief genug ist Ihre Nase ja schon.“

Senco Ahrat grinste und setzte sich.

„Keine Sorge, Kommandant, die ist von Geburt an schief. Nun kommen Sie mir bloß nicht mit dem alten Vorschlag, ich soll das korrigieren lassen. Kommt nicht in Frage. Ich kannte mal einen Mann ...“

„Ja, die Geschichte kenne ich. Bei einer Transplantation setzte man einem Patienten statt einer Leber aus Versehen einen Tabaksbeutel ein. Funktionierte einwandfrei, bis man sich über den Nikotingehalt seines Blutes wunderte. Mann, glauben Sie an Ammenmärchen?“

Senco Ahrat schüttelte den Kopf.

„Natürlich nicht, aber deshalb ist die Geschichte trotzdem nett. Wird der Arzt geflucht haben, als er seinen Tabaksbeutel vermisste. Na, er bekam ihn ja bald wieder. Der Patient starb nämlich.“

Oberst Korom-Khan zog es vor, das Thema zu wechseln.

„Der Accalaurie ist noch immer auf 'Kurs.

Vielleicht hat er uns geortet und wartet ab, was wir unternehmen. Behalten Sie Verbindung zu den anderen Schiffen, Erster. Wecken Sie mich, wenn Sie es für notwendig halten.“

„Soll ich Sie auch stören, wenn der Acca in den Linearraum geht?“

„Natürlich nicht, denn das wäre eine normale Reaktion der Intelligenzen, die das Ding steuern. Hauptsache, Sie verlieren ihn nicht.“

„Wird gemacht, Sir.“

Oberst Korom-Khan verschwand in Richtung Ausgang, nachdem Senco Ahrat die SERT-Haube übergestülpt und so die Kontrolle der INTERSOLAR übernommen hatte.

Von der Funkzentrale her meldete sich Major Freyer über den Verbindungsschirm:

„Hallo, Erster. Informationen gefällig?“

„Nur interessante, Major. Welche da?“

„Nein.“

„Dann schlafen Sie weiter.“

Der Bildschirm wurde dunkel.

Der Ton zwischen den leitenden Offizieren der INTERSOLAR war kameradschaftlich grob und nicht ohne freundschaftlich gemeinte Seitenhiebe auf die Schwächen der jeweiligen Gesprächspartner. Rhodan hatte durch seine Psychologen feststellen lassen, dass ein solches Verhalten viel weniger zu Spannungen beitrug als eine zu straffe Disziplin.

Der Leitende Ingenieur Nemus Cavaldi, klein fett und nahezu rund, dabei kahlköpfig und mit schwarzem Bart bis zur Brust, stapfte auf seinen kurzen Beinen quer durch die riesige Kommandozentrale und quetschte sich in den Sessel neben Senco Ahrat.

„Auch wieder mal zur Arbeit gekommen?“ erkundigte er sich jovial und zwirbelte an seinem Bartzopf herum, dem er schon manche dumme Frage seiner Kollegen zu verdanken hatte. „Was halten Sie denn so von diesem Accalaurie, wenn ich fragen darf?“

Ahrat würdigte ihn kaum eines Blickes.

„Da sollten Sie sich lieber mal bei Ahaspere erkundigen, der ist für solche Rätselfragen zuständig. Als Chephysiker sollte er zumindest wissen, wohinter wir her sind - hinter einem Raumschiff, oder hinter einer leuchtenden Energieblase.“

Cavaldi grinste.

„Sie werden lachen, aber von dem komme ich ja gerade. Ich wollte nur unabhängig von seinen Ansichten einmal Ihre eigene persönliche Meinung erfahren. Also?“

Ahrat saß unbeweglich in seinem Kommandosessel.

„Hören Sie, Doktor, ich bin Erster Offizier und Emotionaut. Ich vertrete den Kommandanten und verfolge ein unbekanntes Flugobjekt. Natürlich habe

ich mir auch schon überlegt, was in der Leuchtblase drin ist, aber es ist nicht meine Aufgabe, das herauszufinden. Aber wenn Sie mich so fragen, sollen Sie auch eine Antwort bekommen: Es handelt sich um den neuartigen Energie-Schutzschirm eines wesentlich kleineren Raumschiffes, das selbstverständlich von intelligenten Lebewesen gesteuert wird. So, noch was?“

„Nein.“

„Und was meinte unser kundiger Freund Ahaspere?“

Cavaldi grinste noch immer.

„Genau dasselbe, Erster. Und ich denke das auch. Damit dürfte die Frage wohl erledigt sein. Vorerst wenigstens. Bis später.“

Er befreite sich mühsam aus der Umklammerung der Polsterpneus und verschwand in Richtung der Funkzentrale. Wahrscheinlich wollte er nun auch Freyer ausquetschen, um sich so ein Bild von der Meinung der Besatzung zu bilden.

Ahrat beschäftigte sich wieder mit den Bildschirmen und seinen Instrumenten.

Der Accalaurie begann wieder zu beschleunigen.

Kurz bevor er in den Linearraum eintauchen konnte, schrillte ein Alarmsignal. Ahrat schaltete die Verbindung zur Funkzentrale ein, ohne den Finger zu rühren. Seine Aufmerksamkeit galt noch immer dem Accalaurie.

„Was ist los, Major?“

„Notsignale über die Hyperfunkbrücke, Sir. Ich habe sie aufgezeichnet, ehe sie abbrechen. Wollen Sie hören?“

„Moment, ich komme selbst“ Ahrat nahm Verbindung mit Major Kusumi auf, der als Chef der Ortung für den Kontakt mit dem Accalaurie verantwortlich war. Er schärfte ihm ein, das leuchtende Objekt nicht aus den Geräten zu lassen und teilte ihm weiter mit, dass die INTERSOLAR in zwei Minuten ebenfalls zum Linearflug übergehen würde.

Dann erst verließ er den Kommandostand und lief in die Funkzentrale, um sich die Notsignale aus erster Hand vorspielen zu lassen. Freyer hatte alles vorbereitet. Er deutete auf den Bildschirm über der Speicheranlage.

„Keine Sichtverbindung, Sir. Nur abstrakte Farbmuster ohne jede Bedeutung, vielleicht Überlagerungen oder sichtliche Störungen. Das Signal kam über die Brücke zu uns und stammt aus dem Grapersystem. Aber hören Sie selbst...“

Er drückte auf einen Knopf.

Für einige Sekunden hörte Ahrat nur die üblichen Störgeräusche, die von Radiosternen stammten. Und dann kam eine Stimme durch, verzerrt wie aus weiter Ferne, aber durch die Relaisverstärker der Funkbrücke laut und deutlich.

Die Stimme sagte:

„... spricht Screw Howard. Leiter der Gruppe Salem. Wir werden angegriffen und erbitten dringend Hilfe. Die Accalauries sind...“

Dann war wieder Ruhe.

Ahrat starrte auf das Gerät.

„Das war alles?“

„Leider, Sir.“ Die Sendung brach plötzlich ab.

Ahrat überlegte nicht lange. Er bedankte sich und rannte zum Kommandostand zurück. Diesmal verzichtete er darauf, die SERT-Haube anzulegen. Mit seinen Händen stellte er den Interkomkontakt zu dem Kommandanten und Rhodan her und unterrichtete sie über den Funkspruch.

Noch ehe die INTERSOLAR in den Linearraum eintauchen konnte, er schien Rhodan in der Kommandozentrale und ließ die Verfolgung des Accalauries abbrechen.

„Neuer Kurs - System Graper. Die Koordinaten sind bekannt. Entfernung zwanzigtausend Lichtjahre. Ich glaube, wir müssen uns beeilen, wenn wir noch etwas retten wollen.“

Oberst Korom-Khan übernahm wieder das Kommando.

Fünf Minuten später verschwand die INTERSOLAR im Linearraum.

## 2.

Der Planet Salem gehörte zu jenen Welten, die man als „Jupitertyp“ bezeichnete. Er war der dritte Planet des Systems Graper und besaß einen Durchmesser von 141632 Kilometern.

In knapp dreizehneinhalb Stunden drehte er sich einmal um seine Achse, und seine mittleren Temperaturen lagen hundert Grad unter dem Gefrierpunkt. Die Schwerkraft betrug 2,49 Gravos. Die Ammoniakbestandteile der Wasserstoff-Methan-Atmosphäre hatten sich verflüssigt, so dass es weite Gebiete auf der Oberfläche dieses Planeten gab, die man als Meere bezeichnen konnte- allerdings als Ammoniakmeere. Darin lagen die Kontinente, von den ewigen Stürmen von Schnee und Eis meist freigelegt, felsig und ohne die geringste Spur einer Vegetation.

Auf Salem lastete ein unvorstellbarer Luftdruck, der das Betreten nur in besonderen Panzeranzügen oder in Raumanzügen mit eingeschalteten Energieschirmen erlaubte. Die fünfzig Menschen, die auf Salem lebten, wohnten in stählernen Schutzkuppeln, deren komfortable Einrichtung sie über die grenzenlose Einsamkeit einer leeren Welt hinwegtröstete.

Das Sonnensystem Graper war nur ein relativ kleines System, und bisher hatte es außer den Terranern noch niemand entdeckt. Salem selbst war

reich an Hogaltanvorkommen und deckte einen Teil des terranischen Bedarfs, obwohl erst eine einzige Mine erschlossen worden war. Die Schürfung des fünfdimensional strahlenden Erzes, seine Säuberung von überflüssigen Rohstoffen und die Verladung der reinen Barren erfolgte automatisch. Die fünfzig Ingenieure fungierten lediglich als Wachpersonal und Verbindungsposten. Wenn sie Besuch erhielten, dann handelte es sich meist um unbemannte Posbifrachter. Selten nur wagte sich ein Kreuzer der solaren Flotte hierher.

Bergbau-Ingenieur Screw Howard war ein Mann von hundertdreißig Jahren. Bereits seit hundert Jahren lebte er auf Salem, von einigen Urlauben auf der Erde und anderen Planeten abgesehen. Zu jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit versuchte er seine Leute davon zu überzeugen, dass es eigentlich im ganzen Universum keinen schöneren Planeten als Salem gäbe, eine Behauptung, die ihm niemand abnahm. Aber vielleicht stimmte diese Behauptung zumindest für ihn. Er war alt, seine Haare schneeweiß und seine Gestalt bereits ein wenig gebeugt. Ohne die Antigravanlagen unter den Wohnkuppeln hätte ihn die ständige Schwerkraft des Riesenplaneten längst erdrückt, denn nur wenige Menschen hielten zweieinhalb Gravos länger als eine halbe Stunde ohne Hilfsmittel aus.

Sein Stellvertreter Ron Ronald war fünfzig Jahre jünger, ein Draufgängertyp mit dunklen Haaren und lebhaften Gesten. Er war ein wenig korpulent und versuchte das durch mehr Beweglichkeit zu vertuschen. Das gelang ihm allerdings nur innerhalb der Kuppeln, denn draußen unter dem Einfluss von zweieinhalb Gravos gelang ihm das nicht, auch wenn die Schwerkraftneutralisatoren der Anzüge eingeschaltet wurden. Jede Bewegung musste in den Panzeranzügen plump wirken, ob sein Träger das nun wollte oder nicht.

Es war immer nur wenige Stunden hell auf Salem, und die Arbeits- und Wacheinteilung hatte sich der schnellen Rotation angepasst. Trotzdem rechnete man auch heute, nach mehr als vielen hundert Jahren, noch immer mit irdischen Maßeinheiten. Die Terra-Zeit galt heute wie früher.

Obwohl vor genau einem Monat ein Schiff auf Salem landete und die letzten Neuigkeiten mitbrachte.

So ein Besuch bedeutete natürlich eine willkommene Abwechslung für die einsamsten Männer des Universums, aber diesmal brachte er beunruhigende und fast bestürzende Neuigkeiten mit.

Bei den Besuchern handelte es sich um die sogenannten Prospektoren, eine den Galaktischen Händlern ähnliche Gruppe, die sich vom Solaren Imperium losgelöst und selbständig gemacht hatte. Das hinderte sie nicht daran, immer wieder

Verbindung zu den Kolonialwelten aufzunehmen und mit ihnen Handel zu treiben. Sie besaßen keine eigentliche Heimatwelt mehr, sondern lebten meist mit ihren Familien und Nachkommen auf ihren Schiffen. Ruhelos durchstreiften sie das Weltall, immer auf der Suche nach seltenen Rohstoffen und Mineralien.

Screw Howard hatte sie freundlich, wenn auch misstrauisch empfangen. Auf ihre Fragen erklärte er, das Hogaltan und damit der ganze Planet Salem sei vom Solaren Imperium rechtmäßig in Besitz genommen worden und ein vereinbartes Kodesignal genüge, die halbe Flotte in kürzester Zeit erscheinen zu lassen. Das sei natürlich keine Warnung, fügte Howard freundlich lächelnd hinzu, nur ein gutgemeinter Hinweis.

Der Anführer der Prospektoren hatte ebenso freundlich zurückgelächelt.

„Wir sind nicht an Hogaltan interessiert“, sagte er dann mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Und was das Solare Imperium angeht, so scheinen Sie seit längerer Zeit keine Verbindung mit diesem imaginären Sternenreich gehabt zu haben. Es existiert nämlich kein Solares Imperium mehr, und Perry Rhodan ... nun, den gibt es auch nicht mehr.“

„Das ist doch Unsinn!“ erklärte ihm Howard energisch und verbarg seine Überraschung.

„Wir haben noch vor einigen Tagen eine Ankündigung über Hyperfunk erhalten. Und zwar im Auftrag Rhodans. Na, was sagen Sie nun?“

Der Prospektor blieb skeptisch.

„Gar nichts. Wahrscheinlich war Ihr Funker besoffen.“

Screw Howard blieb ruhig, aber Ron Ronald brauste auf:

„Wenn hier jemand besoffen ist, dann wohl Sie! Kommen hierher und wollen uns einen Bären aufbinden! Natürlich gibt es Rhodan! Was glauben Sie denn, wohin die Posbis die Ladungen Hogaltan bringen? In die Hölle vielleicht?“

Der Prospektor hatte mit den Schultern gezuckt.

„Vielleicht sogar das“, sagte er, ohne das Thema noch einmal anzuschneiden.

Das Schiff war dann wieder gestartet und hatte fünfzig Menschen zurückgelassen, an denen Zweifel zu nagen begannen. Dann hatte Howard über den Hypersender eine Anfrage losgeschickt, und die Antwort, die er kurze Zeit später erhielt, beruhigte ihn wieder:

„Arbeiten Sie weiter, Gruppe Salem. Glauben Sie keinen Gerüchten. Das Solare Imperium existiert, und sein Fortbestand wird auch davon abhängen, dass Sie weiterhin Ihre Pflicht erfüllen. Perry Rhodan hat einer Ablösung der Techniker auf Salem zugestimmt, wenn eine solche gewünscht wird.“

Niemand, auch Screw Howard nicht, wusste, dass

die empfangene Sendung von einem der vielen Schiffe stammte, die im Auftrag Rhodans noch immer die Galaxis durchstreiften, um die Verbindung zu den Kolonialwelten nicht abreißen zu lassen und die weitere Entwicklung der anderen interstellaren Gruppen zu beobachten.

Für Howard kam die Nachricht direkt über die Relaisbrücke von der Erde.

An diesem Abend hatten sie noch lange in der Kantine zusammengesessen. Der Kalender zeigte den z. Oktober des Jahres 3431 Terra-Zeit an. Ronald hatte dem starken Wein zugesprochen, von dem die Prospektoren ein Fass zurückgelassen hatten. Er redete wie ein Buch und war nicht zu bewegen, das Bett aufzusuchen. Einer der Männer erhob sich und blinzelte dem hilflosen Howard zu, dem die ganze Sache ja eigentlich egal sein konnte, der aber am anderen Tag einen frischen Mann für einen Ausflug ins nahe Gebirge benötigte.

„Ja, was ist, Farrell?“

Der erst vierzig Jahre alte Techniker legte den Zeigefinger auf seine Lippen und flüsterte:

„Gleich ist er verschwunden - einen Augenblick. Ich hole nur seine Frau.“

Heddy Ronald war nicht nur eine hübsche, sondern auch eine sehr resolute Gattin.

Niemand fürchtete sie mehr als ihr eigener Mann. Kaum hatte der im Unterbewusstsein den Namen seiner Holden registriert und begann zu begreifen, da war er auf einen Schlag wieder nüchtern. Er sprang auf und hielt Farrell am Rockärmel fest.

„Bleib, das kannst du mir doch nicht antun...“

„Doch, kann er“, belehrte ihn Howard toderntst. „Wenn du nicht sofort nach Hause gehst, tut er es auch. Und du kennst ja Heddy. Ich möchte dann nicht an deiner Stelle sein, Ron...“

Ron wollte das selbst nicht.

„Sie schläft schon, und wenn man sie weckt, ist sie doppelt so wütend. Seid ruhig, Freunde, ich gehe ja schon. Und ich muss so leise sein, dass sie mich nicht hört. Wir hatten noch eine Besprechung wegen - hicks wegen morgen, nicht wahr ...?“

Er ging.

Einige der Männer lachten, aber dann dachten sie an ihre eigenen Frauen, mit denen sie das entbehrungsreiche Leben teilten, und lachten dann nicht mehr.

Howard sagte:

„Schluss für heute. Morgen haben wir einen anstrengenden Tag vor uns. Schlaft euch aus.“

Er selbst war nicht verheiratet, wenigstens nicht mehr. Es lag schon lange zurück, da hatte auch er eine Familie gehabt, aber seine Frau war gestorben, und sein Sohn hatte sich vom nächsten Schiff nach Terra bringen lassen, wo er die Raumakademie besuchen wollte. Seitdem waren die Nachrichten

immer spärlicher und seltener geworden, die der alte Howard von seinem Sohn erhielt.

Im letzten Jahr blieben sie dann ganz aus.

Als er sein Quartier betrat, fiel sein Blick wie jeden Abend auf die beiden Bilder, die an der Wand hingen - seine Frau, sein Sohn. Für sie arbeitete er nicht mehr, nur noch für sich selbst und seine längst vergangenen Ideale. Er war einfach zu schwach, aufzuhören. Außerdem benötigte die kleine Kolonie auf Salem eine starke Hand. Er hielt sich für diese starke Hand.

Im Gebirge musste es reiche Lager an Hogaltan geben, dessen war er sicher, und erste Untersuchungen und Strahlungsmessungen schienen das zu bestätigen. Morgen würde er mehr wissen. Dann hatte er wieder einen Grund, Funkkontakt- zur nächsten Hyperstation aufzunehmen.

Die alte Mine galt zwar noch als ertragreich, aber es konnte kein Fehler sein, schon jetzt für neue Nachschubquellen zu sorgen. Hogaltan würde in Zukunft noch wichtiger werden, als es heute schon war.

Die Nacht dauerte nur wenige Stunden. Howard ließ die Männer vor Morgengrauen wecken und bat sie, ihn in einer halben Stunde marschbereit in der Südschleuse zu erwarten.

Ein Fußmarsch würde bei den herrschenden Naturverhältnissen zu anstrengend sein, also hatte Howard den Antigravgleiter startbereit machen lassen. Dieser Gleiter vereinigte mehrere Vorteile in sich, ganz davon abgesehen, dass er seine Passagiere schnell zum Ziel brachte. Sein Laderaum reichte aus, genügend Erzproben unterzubringen. Die drucksichere Kabine fasste acht Personen. In dieser Kabine betrug die Schwere automatisch nur ein Gravo.

Sie stiegen ein, und der Physiker Dr. Palmers setzte sich hinter die Flugkontrollen.

Die Luft wurde aus der Schleusenkammer gepumpt, und dann öffnete sich vor ihnen die schwere Außenluke.

Wer unvorbereitet und zum erstenmal die Oberfläche von Salem betrat, musste sich in eine wahre Todeswelt versetzt fühlen, auch dann, wenn er in der drucksicheren Kabine eines Fluggleiters saß und nichts zu befürchten hatte. Ständig umkreiste eine dicke Wolkenschicht den Planeten, zum Glück in beträchtlicher Höhe. Dazu kamen die klimatischen Stürme, die den Rotationsstürmen in keiner Weise nachstanden. In jeder Mulde lag vereister Schnee, während die zugänglicheren Stellen nackt und kahl blieben.

Die Gipfel des nahen Gebirges waren bis zu zehntausend Meter hoch, während jene der Südberge, in denen man weitere Hogaltanvorkommen vermutete, bis hinauf in die fünfzehn Kilometer



herabreichende Wolkenschicht stießen.

Auf der anderen Seite des nahen Gebirges, das man einfach „Westberge“ nannte, lag die jetzt erschlossene Mine. Und am Nordrand der „Südberge“ gab es ein drei Kilometer hoch gelegenes Plateau, das heute das Ziel der Expedition darstellte.

„Du bist doch schon mehrmals dort gewesen, Redskin. Kann Palmers ohne Schwierigkeiten landen?“

Der Gleiter wurde von einer Bö erfasst und gegen die Westberge abgedrängt. Palmers glich die heftige Luftströmung geschickt aus und stieg höher.

„Natürlich kann er das, Boss. Kleinigkeit für den. Aber ich glaube, dass auf dem Plateau nur eine dünne Schicht Fels über den reichsten Hogaltanvorkommen liegt, die wir uns vorstellen können. Die Strahlungsmessungen geben uns leider keinen Hinweis, wie viel Kilo oder Tonnen von dem verteufelten Zeug dort liegen; sie zeigen uns nur, dass es vorhanden ist, mehr nicht. Na, in ein paar Stunden werden wir klüger sein, hoffe ich.“

Palmers verzichtete darauf, das Westgebirge zu überqueren. Da es nicht sehr langgestreckt war, umflog er es einfach und näherte sich von Nordwesten her dem Plateau am Rand der Südberge. Es war von den Wohnkuppeln fünfundzwanzig Kilometer Luftlinie entfernt, und etwa fünfzehn von der Hogaltanmine, allerdings in einer anderen Richtung.

Die Berge türmten sich vor ihnen auf, und da ein Teil ihrer Gipfel bis zu den Wolken reichten, sah es so aus, als wolle der Gebirgszug den Planeten an dieser Stelle absperren. Howard selbst war schon auf der anderen Seite gewesen, und jeder glaubte seiner Versicherung, dass es dort genauso aussah wie auf dieser Seite. Niemand war besonders neugierig darauf, Howards Behauptung nachzuprüfen.

„Dort ist es“, sagte Dr. Redskin und deutete nach vorn. „Am Fuß des Kegels, drei Kilometer über der Eisebene. Palmers, mehr nach links. Ja, so ist es besser. Auf der rechten Seite erzeugen die Felseinschnitte zuviel Turbulenz. Also aufpassen.“

Zehn Minuten später konnten sie glatt landen.

Das Plateau eignete sich nicht besonders gut für einen Abbau, aber wenn die alte Mine erschöpft war, mussten die automatischen Bergbauanlagen eben mit Hilfe von Antigravfeldern hierher geschafft werden. Die reinen Hogaltanbarren kannten dann auf dem Luftweg zum Landeplatz der Posbifrachter befördert werden.

Durch die kleine Schleusenkammer gelangten sie ins Freie. Die schweren Schutzanzüge behinderten die Bewegungsfreiheit der Männer, aber daran hatten sie sich schon gewöhnt.

Auch daran, dass ständig die Energiefelder eingeschaltet bleiben mussten. Nur sie konnten den

gewaltigen Druck der Atmosphäre ausgleichen.

Redskin und Palmers stellten ihre mitgebrachten Spezialgeräte auf, und als sie die ersten Messungen erhielten, riefen sie Howard:

„Komm her und sieh dir das an! Das Zeug muss ja tonnenweise im Gebirge liegen.“

Eigentlich strahlt das ganze Gebirge.“ Redskin konnte sich vor Begeisterung kaum noch fassen. „Ich wette, da sind nur ein oder zwei Meter Fels abzutragen, und wir stehen vor einem unerschöpflichen Lager an Hogaltan. Wer hätte das gedacht!“

„Ihr“, erwiderte Howard trocken. „Warum seid ihr nur so überrascht?“

„Mann, kann man sich nicht einmal auch über seine Bestätigung freuen? Sicher, wir hatten Messungen vorgenommen und positive Resultate erhalten, aber so ein paar kleine Zweifel blieben ja doch. Es konnte ja auch sein, dass es nur geringe Mengen Hogaltan hier gab. Aber jetzt wissen wir, dass es mehr davon hier gibt, als wir uns vorzustellen vermögen. Tausende von Tonnen, wenn mich jemand fragt...“

„Der Transport der Anlage wird noch Schwierigkeiten bereiten“, dämpfte Howard die Begeisterung seiner Männer. Aber dann fügte er hinzu: „Doch das schaffen wir auch noch, wenn es sein muss.“

Sie blieben fünf Stunden auf dem Plateau, dann wurde es schon wieder dunkel. Die schnelle Rotation des Planeten brachte sie wieder zur Nachtseite. Howard mahnte zum Aufbruch.

Sie starteten, als es völlig dunkel geworden war. Abgesehen von den Navigationsinstrumenten hatte der Pilot Palmers zwei weitere Orientierungsmöglichkeiten, die er natürlich ausnutzte. Sowohl die Hogaltanmine als auch die Wohnkuppeln waren hell erleuchtet und wiesen ihm den Weg durch die Nacht.

Wohlbehalten landeten sie wieder im Hangar, entledigten sich ihrer unbequemen Schutzkleidung und eilten in ihre Quartiere. Später trafen sie sich noch mit den anderen in der Kantine und diskutierten das Ergebnis des Ausfluges. Auch die Frauen waren dabei, denn sie nahmen Anteil an der Arbeit ihrer Männer und jede von ihnen hatte ihre spezielle Aufgabe in der kleinen Gemeinschaft.

Als sie endlich schlafen gingen, war es noch immer der 2. Oktober des Jahres 3431

Terra-Zeit.

Normalerweise erfreute sich Howard eines guten und tiefen Schlafes, aber heute lag er noch lange wach. Er spürte in sich eine Unruhe, für die es einfach keine Erklärung gab.

So sehr der Planet Salem auch einer eiskalten Hölle glich, wenn man ihn kannte und Vorsorge traf,

bedeuteten er und seine Naturverhältnisse keine Gefahr für die Menschen, die auf ihm lebten. Die stählernen Kuppeln boten Schutz gegen die Witterung, gegen den atmosphärischen Überdruck und sogar gegen theoretisch mögliche Beben. Salem war unbewohnt, also drohte auch von dieser Seite her keinerlei Gefahr. Die Urbas zählten in diesem Fall nicht.

Und doch konnte Howard nicht einschlafen, weil er die unbekannte Gefahr regelrecht fühlte. Er spürte, wie sie näher schlich und immer stärker wurde.

Aber auch das war Unsinn. Selbst wenn sich vom Weltraum her unangemeldet ein Schiff näherte, würden die automatischen Orteranlagen das sofort registrieren und Alarm geben.

Solange das nicht geschah, gab es auch kein fremdes Raumschiff.

Damals, als die Prospektoren kamen, hatte sich die Warnanlage bewährt. Sie hatte das fremde Schiff gemeldet, noch bevor es die obersten Schichten der Atmosphäre streifte.

Howard wälzte sich auf die andere Seite und überlegte, ob er doch ein Schlafmittel nehmen sollte, als das schrille Läuten ihn regelrecht aus dem Bett warf.

Die Alarmanlage!

Also doch!

Ohne sich anzuziehen, rannte er im Schlafanzug hinaus auf den Rundgang und erreichte knapp eine Minute später den Tunnel zur Funk- und Orterkuppel. Redskin kam aus seinem Quartier und wäre fast über ihn gestolpert. Er trug nur eine lange Unterhose.

„Ein Schiff!“ meinte er atemlos.

„Bestimmt kein Walfisch“, sagte Howard sarkastisch und rannte weiter.

Der Tunnel zur anderen Kuppel war fast fünfzig Meter lang, aber der alte Mann war überzeugt, die Strecke noch nie in seinem langen Leben so schnell zurückgelegt zu haben. Dabei lebte er schon hundert Jahre hier.

Mit einem Blick sah er, in der Orterkuppel angelangt, dass einige Schirme sich automatisch bei dem Alarm eingeschaltet hatten. Sie gaben Bilder wieder, die von den Kameras der Beobachtungssatelliten eingefangen wurden, die in großer Höhe Salem umkreisten. Wegen der Dichte der Atmosphäre gab es keine andere Möglichkeit, den Weltraum von der Oberfläche aus zu beobachten.

Auf einem der Schirme waren sehr merkwürdige Gebilde zu sehen.

Howard blieb mit einem Ruck stehen, als er sie erkannte.

Redskin rannte gegen ihn.

„Mensch, Screw, das sind doch...!“

Howard ging langsam weiter. Hinter sich hörte er die Geräusche von Schritten. Auch die anderen

Männer waren wach geworden und kamen in die Orterzentrale, um herauszufinden, was den Alarm ausgelöst hatte.

„Keine voreiligen Schlüsse, Redskin. Sie sehen zwar so aus, aber wir können nicht wissen, ob es sich auch darum handelt. Sie sind kleiner, viel kleiner. Die bisherigen Beobachtungsberichte besagen, dass die Leuchtblasen einen Durchmesser bis zu vier Kilometer haben.“

„Vielleicht sind es junge Leuchtblasen“, murmelte Farrell.

„Lass die dummen Witze!“ fuhr Howard ihn wütend an. „Dazu haben wir jetzt keine Zeit.“

Rakowski, schalten Sie die Aufzeichnungsgeräte ein und besetzen Sie die Hyperfunkstation. Aber warten Sie noch mit dem Senden. Vielleicht ist alles nur halb so schlimm.“

„Die Dinger haben einen Durchmesser von vierzig bis fünfzig Meter“, sagte Palmers.

„Noch nie gehört, dass Accalauries so klein sind.“

Farren öffnete den Mund, dann schloss er ihn wieder. Ihm würde ja doch niemand glauben, dass die Accalauries intelligente Energiewolken waren, die sehr gut groß oder klein sein konnten. Er hielt die Theorie, dass es sich um neuartige Energieschirme für darin befindliche Raumschiffe handelte, für unsinnig.

Howards Gesicht wurde von Sekunde zu Sekunde besorgter. Er schien selbst nicht daran zu glauben, dass alles „nur halb so schlimm“ sei.

Die vier eigenartigen Gebilde, die an kleine Accalauries erinnerten, verbreiteten ein grelles Leuchten. Dieses Leuchten wurde nur wenig schwächer, als sie in die Atmosphäre eintauchten und mit gleichbleibender Geschwindigkeit weiter absanken. Sie änderten ein wenig die Richtung, dann wurde ihr Kurs wieder stabil.

Die Satelliten verloren sie aus ihrem Messbereich. Der betreffende Bildschirm zeigte nur noch ein schwaches Glimmen innerhalb der Atmosphäre, das schnell abnahm.

Dann, nach endlosen Sekunden, tauchten die vier Leuchtkörper in fünfzehn Kilometern Höhe unter der ewigen Wolkendecke auf. Sie hatten den Kurs abermals geändert, und nun wurde endlich klar ersichtlich, welches Ziel sie anfliegen.

Die Hogaltanmine.

Screw Howard wurde plötzlich sehr lebendig. Er schrie einige Befehle und lief dann durch den Tunnel in die rechte Wohnkuppel zurück. Die Männer folgten ihm, während andere ihre Alarmposten in der Orterkuppel besetzten.

Howard überzeugte sich davon, dass die für den Alarmfall eingeteilten Männer und Frauen bei ihm in der Schleuse waren und ihre Druckanzüge oder Druckpanzer anlegten. Sie halfen sich gegenseitig,

damit sie schneller fertig wurden. Über die Lautsprecheranlage kam zwischendurch die Bestätigung, dass auch die anderen Abwehrstationen innerhalb der Kuppeln besetzt worden waren. Rakowski meldete, dass er einen Funkspruch für die Hyperfunkanlage vorbereitet habe und auf den Befehl warte, ihn absenden zu dürfen.

Ronald gab bekannt, dass sich die vier Leuchtkörper der Mine bis auf drei Kilometer genähert hätten und ihre Geschwindigkeit weiter verringerten.

Howard zögerte nicht mehr länger.

Zusammen mit seinen neun Begleitern verließ er die Schleuse.

Sie hatten die Antigravregler so eingeteilt, dass sie sich mit einer Leichtigkeit bewegen konnten, die unter normalen Bedingungen auf der Erde unmöglich war. Die einzelnen Abwehrstationen lagen auf dem Weg zur Mine an besonders geschützten Stellen.

Ihre automatischen Einrichtungen konnten von einem Mann bedient werden, und auf Salem zählten in einem solchen Fall auch die Frauen als Männer.

Fünf Kilometer vor dem Bergwerk blieben nur noch Howard und Heddy Ronald übrig. Sie erreichten den kleinen Kuppelbau und betraten ihn durch die Schleuse. Mit wenigen Handgriffen schaltete Howard die Bildschirme und Telekomgeräte ein, die ihn mit der Außenwelt und den anderen Stationen verbanden.

Zwei der vier Leuchtkörper standen schräg über dem Minengelände, noch zwei Kilometer hoch. Die anderen beiden sanken langsam tiefer, genau auf das gepanzerte Gebäude zu, das während der Arbeitszeit als Notunterkunft diente.

Sie wechselten oft den Kurs, wenn auch nur geringfügig, und es sah so aus, als zögerten sie, eine Landung vorzunehmen. Howard begann zu ahnen, dass seine Theorie über die Accalauries immer mehr an Boden gewann, so sehr die Kollegen und Wissenschaftler auch darüber lachten. Wie oft schon hatte er sich mit ihnen darüber unterhalten, aber jeder hielt seine Ansichten für unlogisch und wissenschaftlich nicht für vertretbar. Sie nannten ihn sogar einen Phantasten.

Aber die beiden Leuchtblasen zögerten zu landen, und das konnte Howards Theorie nur bekräftigen. Sie kannten also die Gefahr, die ihnen drohte.

Und Howard kannte sie auch.

„Wenn die beiden Blasen die Oberfläche berühren - Augen schließen, nicht auf die Bildschirme sehen!“ rief er über Telekom seinen Leuten in allen Stationen zu. „Und vor allen Dingen Ruhe bewahren. Solange sie nur bei der Mine landen, kann uns nichts passieren. Noch keine Funkmeldung absenden, Rakowski. Das erfolgt später.“

Selbst der Orkan konnte die vier Leuchtblasen

nicht davontreiben, ein weiterer Beweis dafür, dass es sich um lenkbare und vielleicht sogar bemannte Objekte handelte. Die beiden oberen veränderten ihre Position nicht mehr. Es war, als wären sie in der Atmosphäre verankert.

Die beiden anderen jedoch waren nur noch hundert Meter hoch.

Die Sinkgeschwindigkeit betrug noch einen Meter pro Sekunde.

Howard nickte Heddy Ronald zu.

„Gleich wird es passieren - es ist eigentlich immer passiert bis heute. Für mich ist das ein Beweis, und zwar ein hundertprozentiger.“

„Beweis? Wofür?“

Screw Howard sagte:

„Antimaterie, Heddy.“

Die hundert Sekunden wurden zur Ewigkeit.

„Antimaterie? Ich habe schon davon gehört, Screw, und ich weiß auch, dass man Antimaterie künstlich und unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen herstellen kann. Du nimmst also an, diese leuchtenden Körper bestünden aus Antimaterie?“

„Es sind keine leuchtenden Körper, Heddy. Der eigentliche Körper aus Antimaterie, so glaube ich, wird nur von einem schützenden Energiefeld eingehüllt, das jeden Kontakt mit unserer normalen Materie verhindert. Wenigstens soll es das. Nur funktioniert es nicht, wenn die Masse der normalen Materie einen kritischen Punkt überschreitet, und bei Salem ist das sicherlich der Fall. Die Accalauries wissen das auch, sie sind vorsichtig, aber sie probieren es immer wieder. Es ist Neugierde, kein Akt der Böswilligkeit.“

Heddy starrte auf die Bildschirme und durch das Sichtfenster der kleinen Kuppel. Die beiden Leuchtkörper waren nur noch fünfzig Meter hoch.

Sie sanken weiter.

„Warum haben wir sie früher nie entdeckt?“

Howard zuckte die Schultern.

„Ich glaube, sie stammen nicht aus unserer Galaxis. Täten sie das, wären wir ihnen schon begegnet. Vielleicht gibt es eine ganze Galaxis, die aus Antimaterie besteht. Du weißt ja, was passiert, wenn Antimaterie mit normaler Materie in Berührung kommt?“

„Ja, eine Kernexplosion.“

„Vielleicht ist das nicht korrekt ausgedrückt, aber das Resultat dürfte sich kaum davon unterscheiden. Aber nun aufpassen, Heddy. Es ist gleich soweit. Denke daran: Augen schließen. Ich weiß nicht, ob der automatische Dunkelschutz wirksam genug sein wird.“

Die beiden Leuchtkörper standen nur noch wenige Meter hoch über dem felsigen Boden Salems, und dann, nach einem letzten Zögern sanken sie weiter

und landeten.

Auch ohne Warnung hätte Heddy Ronald die Augen geschlossen, denn der doppelte Lichtblitz war so grell, dass er die Nacht auf Salem zum Tag machte. Beide Körper detonierten zur gleichen Zeit, und die Wirkung war größer als die Explosion einer normalen Atombombe. Die Druckwelle richtete große Verwüstungen in der näheren Umgebung an, konnte aber weder den Abwehrstationen noch den Wohnkuppeln etwas anhaben.

Allerdings war die Notunterkunft bei der Mine verschwunden, als der Feuerball höher stieg und verblasste und Howard die Augen wieder öffnen und etwas sehen konnte.

Dort, wo einmal die Bergwerksanlage gestanden hatte, war nur noch ein riesiger Krater.

Die beiden vorsichtigeren Leuchtblasen waren von der Druckwelle der Explosion beiseite geschleudert und hochgedrückt worden, aber es schien so, dass sie keinen Schaden erlitten hatten. Mit steigender Geschwindigkeit schossen sie hinauf in die Nacht und verschwanden dann in der dichten Wolkendecke. Wenig später erschienen sie auf den Bildschirmen der Satelliten.

„Ich glaube, wir haben genug gesehen“, sagte Howard und verschraubte den Helmverschluss. Dann half er Heddy. „Wir kehren zur Wohnkuppel zurück. Hier bei der Mine sind wir unnötig geworden.“

„Glaubst du, dass sie wieder aufgebaut werden kann?“

„Wenn der entsprechende Nachschub geliefert wird, ja. Sonst nicht. Aber die Entscheidung liegt kaum bei uns. Ich werde Terra benachrichtigen müssen.“

„Und wenn es Terra nicht mehr gibt?“

Er warf ihr einen undefinierbaren Blick zu.

„Nun fängst du auch mit dem Unsinn an“, knurrte er und schob sie zur Schleuse.

„Marsch!“

Obwohl es inzwischen Tag geworden war, dachte niemand an Arbeit oder gar ans Schlafen.

Sie waren viel zu aufgeregt. Außerdem hatte Screw Howard die gesamte Belegschaft zu einer Aussprache mit Beschlussfassung in den Kantinenraum gebeten. Als sich das Stimmengewirr legte, stand er auf und sagte:

„Ich habe vor einer halben Stunde den Notruf gesendet. Ich erhielt keine Bestätigung und kann nur hoffen, dass er von einer Relaisstation oder einem Schiff der solaren Flotte aufgefangen wurde. Wenn innerhalb einer Woche keine Reaktion erfolgt, senden wir den Spruch noch einmal, diesmal aber unverschlüsselt, damit ihn jeder verstehen kann.

Ist jeder damit einverstanden?“

Niemand protestierte. Howard nickte zufrieden.

„Um nun auf den eigentlichen Zwischenfall zu

sprechen zu kommen - Ihr wisst schon, was ich sagen will. Ja. Antimaterie! Ich hatte nun zum ersten Mal Gelegenheit, eine direkte Berührung zwischen einem Accalaurie und normaler Materie zu beobachten. Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass ich recht mit meiner Vermutung hatte. Was ein Accalaurie berührt, muss explodieren. Die Kernteilchen werden ausgetauscht - oder sie versuchen es wenigstens. Die Reaktion ist so heftig, dass sie wie eine Explosion wirken muss. Nun war es in unserem speziellen Fall aber so, dass die Masse Salems größer ist als die der beiden Accalauries. Die Folge ist, dass beide vernichtet wurden. Und nun noch etwas:

Ich nehme an, dass es sich bei den beiden Leuchtkörpern um Landungsschiffe der Accalauries handelte, oder gar um die unbekannten Lebewesen selbst, die sich zum Schutz gegen unsere Materie - also ihre Antimaterie - in einen Schutzschirm hüllten. So hofften sie, keine Explosion hervorzurufen. Es war also einwandfrei ein Unfall. Das jedoch soll uns nicht trösten. Die Mine ist zerstört, und wenn die Accalauries das nächstmal auf die Idee kommen, näher bei den Wohnkuppeln niederzugehen, sind wir verloren. Noch schlimmer würde es sein, wenn das eigentliche Schiff eine Landung versuchte.“

Im Kantinenraum entstand Unruhe. Jemand meldete sich. Howard nickte ihm zu.

„Ja, Palmers, was ist?“

„Ich habe immer über deine Theorie gelacht, das weißt du, aber nun beginne ich zu glauben, dass du recht haben könntest. Was also soll geschehen? Wir müssen uns schnell entschließen, ehe es zu spät ist.“

„Wir können nicht viel tun, Palmers. In den Kuppeln sind wir noch relativ sicher, und wir können auch nur hier auf die Dauer überleben. Ich weiß nicht; wie lange es dauern wird, bis unser Notruf weitergeleitet wird, wenn man ihn überhaupt aufgefangen hat.

Rakowski wird laufend weitersenden. Er hat starke Störungen festgestellt, die den Empfang unserer Sendungen fraglich werden lassen. Eine Bestätigung erfolgte auch noch nicht, wie ich bereits betonte. Ich schlage trotzdem vor, dass wir die Kuppeln verlassen und uns ins Südgebirge zurückziehen. Selbst bei größeren atomaren Explosionen finden wir dort genügend Schutz. Wir nehmen die Gleiter und beladen sie mit Vorräten, damit wir nicht auf die hier eingelagerten angewiesen sind. Einige Zeit dürften wir es draußen aushalten. Wenn nichts passiert, kehren wir hierher zurück.“ Er holte tief Luft. „Hat jemand bessere Vorschläge?“

„Warum bleiben wir nicht hier?“ Das war Denver, der Ingenieur. „Selbst wenn wir im Gebirge die Zerstörung der Kuppeln überleben, nützt uns das überhaupt nichts. Wir müssten dort draußen nach einigen Wochen zugrunde gehen!“ Er zögerte und

fügte hinzu:

„Dann lieber gleich hier in den Kuppeln, die vielleicht doch noch etwas Schutz bieten.“

Howard schüttelte den Kopf.

„Ich bin für die Flucht. Du sagst, dass wir im Gebirge einige Wochen überleben können, und genau das 'stimmt auch. Bis dahin aber kann ein Schiff eingetroffen sein. Die Wohnkuppeln jedoch können schon heute oder morgen vernichtet werden. Wir haben also eine größere Überlebenschance, wenn wir sie vorerst verlassen. Ich bin überzeugt, dass die Accalauries wiederkommen werden. Das Hogaltan muss sie angelockt haben, sonst hätten sie keine Landung ausgerechnet bei der Mine versucht.“

„Ich stimme Howards Plan zu“, sagte Dr. Palmers.

Damit war die Entscheidung gefallen. Selbst Denver hatte nun keine Bedenken mehr.

„In zwei Stunden starten wir“, entschied Howard. „Die Unverheirateten beladen inzwischen die Gleiter. Rakowski, du bleibst vorerst in der Funkzentrale und gibst Alarm, wenn die Accalauries erneut eine Annäherung vornehmen. Sende noch einmal den Notspruch, verschlüsselt.“ Er überlegte. „Nein, sende ihn gleich unverschlüsselt. Den Text hast du ja noch.“

Rakowski nickte und verschwand.

Die anderen gingen an die Arbeit.

Dr. Redskin, der zusammen mit Howard früher mehrere Ausflüge unternommen hatte, kannte einen geeigneten Schlupfwinkel im Südgebirge. Es handelte sich um eine große Naturhöhle, deren Eingang nach Norden zeigte, wobei er durch Felsvorsprünge nach Osten und Westen gegen den Sturm abgesichert wurde. Ein davorliegendes Plateau eignete sich vorzüglich zur Landung der sechs Gleiter.

Sie flogen so niedrig wie möglich, um nicht dem Orkan ausgesetzt zu sein. Rakowski war auf eigenen Entschluss in der Funkkuppel zurückgeblieben und stand mit den Gleitern in ständigem Kontakt. Unaufhörlich schickte er den Notruf ins Weltall, aber er erhielt keine Bestätigung, dass sein Hypersignal irgendwo aufgefangen wurde.

Die Kabinen der Gleiter konnten die Wohnkuppeln natürlich nicht ersetzen, aber wenigstens war es möglich, in ihnen die schweren Schutzanzüge auszuziehen. Die kleine Bodenschleuse ermöglichte das Ein- und Aussteigen einzelner Personen, ohne dass die anderen ihre Anzüge wieder anlegen und die Helme schließen mussten.

Sie landeten wohlbehalten auf dem Plateau und schafften alle Gleiter bis auf einen in die geräumige Vorhöhle. Hier waren sie auf jeden Fall vor einer atomaren Explosion sicher, auch wenn sie in größter Nähe stattfinden sollte.

Howard blieb im Gleiter.

„Ronald, Farrel, Palmers und Denver werden mich begleiten. Wir werden zur Mine zurückfliegen. Redskin übernimmt hier solange das Kommando. Unternehmt nichts während meiner Abwesenheit, Leute. Bleibt mit Rakowski in Verbindung und gebt mir Bescheid, wenn er Kontakt zu einem terranischen Schiff erhält. Auch dann, wenn er Accalauries beobachtet.“

Als sie unterwegs waren, fragte Palmers:

„Was hast du vor? Wir hätten von der Höhle aus genauso gut beobachten können, wenn ein Accalaurie bei der Mine landet. Die Sicht ist gut.“

„Nicht gut genug, Palmers. Mir ist da ein Gedanke gekommen, weißt du ... Ist es nicht merkwürdig, dass die Accalauries zu landen versuchen, obwohl sie die Gefahr genau kennen? Sie müssen also schon auf anderen Planeten unserer Milchstraße ungefährdet gelandet sein. Vielleicht ist es das Hogaltan, das die unerwartet heftige Reaktion hervorrief, oder die besonders hohe Schwerkraft von Salem. Wenn die Accalauries intelligent sind, was ich keine Sekunde bezweifle, werden sie einen zweiten Versuch unternehmen und entsprechend vorsichtiger sein. Ich muss herausfinden, in welcher Hinsicht sie vorsichtiger sind. Das könnte uns wertvolle Hinweise für spätere Gegenaktionen unsererseits geben.“

Palmers nickte.

„Vielleicht hast du recht, Screw. Ich kann nur hoffen, dass wir später einmal Gelegenheit erhalten werden, unsere Erfahrungen weiterzugeben.“

„Tetra lässt uns nicht im Stich“, sagte Howard überzeugt.

Niemand antwortete ihm.

Sie näherten sich auf einem Umweg der Mine beziehungsweise dem Krater, an dessen Rändern nun das Hogaltan frei zu Tage trat. Wenn es das strahlende Element war, das die Accalauries angelockt hatte, so würden sie zurückkommen. Diesmal ganz bestimmt.

„Wollen wir nicht lieber hier landen?“ erkundigte sich Palmers, der wieder hinter den Kontrollen saß. „Dort bei den Felsen wären wir einigermaßen sicher.“

Wir könnten sogar aussteigen und uns näher an die Mine heranpirschen, ohne gesehen zu werden.“

In diesem Augenblick meldete sich Rakowski aus der Orterkuppel.

„Howard, hörst du mich?“

„Sehr gut. Was gibts?“

„Zwei Kilometer durchmessend Leuchtblasen umlaufen Salem in großer Höhe. Wahrscheinlich die eigentlichen Mutterschiffe, aus denen die kleineren Leuchtblasen absteigen. Und genau das passiert gerade. Ich kann nicht sagen, ob es dieselben Blasen wie vorher sind, aber sie sehen genauso aus. Sie sinken tiefer und nähern sich der Atmosphäre, während die großen Leuchtblasen weiterfliegen.“

„Danke, Rakowski. Was ist mit dem Notruf?“

„Noch keine Antwort.“

„Weitermachen.“

Palmers lenkte den Gleiter auf die Felsen zu und setzte ihn in einer Mulde sanft ab.

Ringsum waren Steilwände, die jede Sicht nach allen Seiten versperrten. Sie mussten aussteigen, wenn sie die Mine und die Accalauries beobachten wollten.

Denver nahm den schweren Handstrahler mit.

Howard schüttelte den Kopf.

„Was willst du denn damit? Hast du vielleicht vor, die Accalauries anzugreifen? Das würde ich dir nicht raten. Erstens wäre es völlig zwecklos, und zweitens darfst du nicht vergessen, dass sie keine böswilligen Absichten haben. Sie verursachen die Explosionen völlig unfreiwillig und bringen sich sogar selbst damit in Gefahr.“

„Das ist mir ziemlich egal“, knurrte Denver wütend. „Sollen sie bleiben, wo sie hergekommen sind. Ich werde jedenfalls versuchen, ihnen einen Energiestrahler auf den Pelz zu brennen.“

„Und wenn ich das verbiete?“

„Kannst du nicht, Howard. Zwar bist du der Boss, aber niemand kann mir verbieten, mich selbst zu verteidigen. Außerdem noch etwas: Einmal muss es ja wohl versucht werden, und warum soll nicht ich derjenige sein, der es tut? Ihr seht dann wenigstens, welchen Erfolg ich habe und könnt euch später danach richten.“

Danach konnte auch Howard nichts einwenden. Er sagte nur:

„Aber schieße nur, wenn du von ihnen deutlich angegriffen wirst, Denver. Auch das liegt in unserem Interesse.“

„Keine Sorge, wird gemacht.“

Der Energiestrahler war schwer. Denver konnte ihn nur tragen, nachdem er den Antigravitationsprojektor seines Anzugs auf höhere Leistung gestellt hatte.

Gleichzeitig gab er sich damit eine größere Bewegungsfreiheit. Fast schwebend erklomm er die Felswände, die das Tal von allen Seiten einschlossen.

In diesem Augenblick erschienen die beiden angekündigten Leuchtblasen. Fast direkt über ihnen durchstießen sie die Wolkendecke und sanken tiefer, auf den Krater der zerstörten Mine zu.

Das Versteck war nur zwei Kilometer davon entfernt. Dazwischen lag ein mit Felsbrocken und Spalten bedecktes Gelände, das unzählige Verstecke bot. Denver winkte von oben zurück.

„Beeilt euch. Sie landen gleich.“

Howard ließ niemand beim Gleiter zurück. Die Vorsichtsmaßnahme erschien ihm unnötig.

Außerdem hatte er nicht die Absicht, sich allzu weit von ihm zu entfernen. Zusammen mit seinen

übrigen Begleitern erkletterte er die Felsen und erreichte Denver.

Ronald trug die Filmkamera und richtete sie ein. Die beiden Accalauries waren deutlich zu erkennen. Im Mittelpunkt der grellweißen Energieblasen konnten die Männer eine gewisse Verdichtung erkennen, die jedoch ohne Formen blieb. Vielleicht war das feste Materie-Antimaterie. Oder gar der Accalaurie selbst.

Ronald ließ die Kamera laufen. Der Mikrofilm speicherte jede Einzelheit der nun folgenden Ereignisse, und so eine Filmrolle lief ununterbrochen drei Stunden. Das Spezialobjektiv brachte Dinge, die zwei Kilometer entfernt waren, bis auf scheinbar zehn Meter heran.

Über sein Raumgerät setzte sich Howard mit den in der Höhle Zurückgebliebenen in Verbindung.

„Redskin, sag Rakowski, er soll es mit den Ortern versuchen. Vielleicht kann er etwas in den Blasen erkennen. Sie setzen zur Landung an.“

„Wir können es von hier aus sehen. Seid vorsichtig.“

„Sind wir.“

Durch eine Schlucht gelangten sie bis einen Kilometer an den Krater heran, dann gab es keine Deckungsmöglichkeiten mehr. Sie lagen in einer kleinen, flachen Mulde. Ronald filmte wieder. Denver untersuchte das Energiemagazin seiner Strahlwaffe.

Der erste Accalaurie hielt dicht über der Oberfläche an und bildete Leuchtentakel, die er vorsichtig ausstreckte. Als sie den Boden berührten, gab es keine Explosion. Zwar schienen die Tentakel intensiver aufzuleuchten, aber das war auch alles.

„Mensch, Howard, sieh dir das an!“ Farrell schnappte nach Luft und schien es nicht begreifen zu wollen. „Sie bilden richtige Hände, mit denen sie Gesteinsproben einsammeln und in der Leuchtblase verschwinden lassen! Warum explodieren sie denn nicht, wenn deine Theorie richtig ist?“

„Dass sie nicht explodieren, beweist nur die Richtigkeit meiner Annahme, dass es sich bei den Accalauries um Antimaterie handelt. Die Energieblase schützt sie, einverstanden?“ Als Farrell nickte, fuhr er fort: „Als man auf Terra mit künstlich hergestellter Antimaterie experimentierte, musste dieses Material ebenfalls in besonders abgeschirmten Behältern aufbewahrt werden, damit es mit der normalen Materie, nicht einmal mit Luft, in Berührung kam. Man entwickelte dazu spezielle Energiefelder, ähnlich denen der Accalauries, nur mit umgekehrten Vorzeichen. Die unbekannten Lebewesen sind natürlich daran interessiert, eine Verbindung zu uns herzustellen, aber das ist nur möglich, wenn sie einen wirksamen Schutz finden, der die ‚explosionsartigen Beziehungen‘ neutralisiert



Darum die Gesteinsproben Die Leuchttentakel sind nichts anderes als Energiefelder innerhalb eines anderen Energiefeldes. Sie isolieren die eingesammelten Proben und verhüten so eine Detonation.“

Und so sah es wirklich auch aus.

Immer wieder streckten sich die suchenden Energietentakel aus, umklammerten vorsichtig herumliegende Gesteinsbrocken und zogen sich dann mit ihnen in den leuchtenden Mutterkörper zurück. Auch die zweite Energieblase folgte nun dem Beispiel der ersten.

Manchmal erfolgten kleinere Explosionen, die wahrscheinlich auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen waren, aber sie richteten keinen sichtbaren Schaden an.

„Jetzt macht sich das eine Biest doch tatsächlich an die zerstörten Maschinenteile heran“, knurrte Denver wütend. „Wollen die denn alles untersuchen?“

„Natürlich wollen sie das, Denver. Behalte bitte die Nerven, ja.“

Denver behielt sie, wenigstens vorerst noch.

Aber dann erschien hinter den Felsen ein Urba, ein Ureinwohner des Planeten Salem, eine schwarze, fast einen Meter lange Panzerraupe, die sich im Verlauf der Zeit an die Anwesenheit der Menschen gewöhnt hatte und auf ihre Art beinahe freundschaftliche Beziehungen zu ihnen unterhielt.

Sie erinnerten ein wenig an terranische Seehunde und bewegten sich auch ähnlich unbeholfen. Urbas tauchten immer wieder auf, wenn sie Menschen sahen, und sie ließen sich sogar von ihnen streicheln. Wovon sie lebten, wusste niemand. Es gab auf Salem keinerlei Vegetation oder andere Lebewesen, von denen sie sich hätten ernähren können.

Der Urba kroch mit seinen eigenartigen Bewegungen auf die beiden Leuchtblasen zu, und das war der Augenblick, in dem Denver wirklich unruhig zu werden begann.

„Wenn dem Kerlchen was passiert, platzt mir der Kragen. Das ist bestimmt der kleine Pipsi, den ich einmal unter einem Felsen hervorzog. Seitdem hat er mich in regelmäßigen Abständen besucht.“

„Sie sehen doch alle gleich aus“, versuchte Howard ihn zu beruhigen. „Außerdem können wir nicht verhindern, dass er auf die Accalauries zukriecht. Willst du ihn vielleicht zurückhalten?“

Denver zögerte mit einer Antwort.

„Bleib bloß ruhig liegen“, warnte Ronald. „Ich muss das alles filmen. Besonders die Begegnung eines Accalauries mit einem Lebewesen. Wir können eine Menge daraus lernen.“

Der Urba kroch weiter. Auf die große Entfernung war er kaum mit bloßem Auge zu erkennen, aber der Sucher der Kamera wirkte wie ein Fernglas, und jeder der Männer konnte auf dem kleinen Bildschirm

sehen, was einen Kilometer weiter geschah.

Einer der gelandeten Accalauries schien die Bewegung erkannt zu haben. Er hob sich ein wenig vom Boden ab und strich langsam auf den Urba zu. Der blieb sitzen und sah dem Leuchtkörper neugierig entgegen. Er kannte keine Furcht, denn für ihn gab es auf Salem keine Feinde. Er kannte nur Vertrauen.

Und das wurde ihm zum Verhängnis.

Der Accalaurie stand nun zwanzig Meter über ihm und streckte einen Energietentakel aus, der sich an seinem unteren Ende zu einer kleinen Blase formte. An einer Stelle öffnete sie sich, und dann schloss sie sich blitzschnell um den wartenden Urba.

Der Tentakel wurde in den Mutterkörper zurückgezogen.

Pipsi war verschwunden.

Denver stieß einen unartikulierten Schrei aus und sprang aus seiner Deckung. Mit dem Energiestrahler in beiden Händen und verminderter Schwerkraft bewegte er sich so schnell, dass keiner der Männer ihn zurückzuhalten vermochte. Howard kam halb hoch, aber Palmers drückte ihn in die Mulde zurück.

„Sinnlos, Screw. Du holst ihn nicht mehr ein. Du würdest uns alle in Gefahr bringen.“

Warten wir ab, was geschieht.“

Ronald ließ die Kamera ununterbrochen weiterlaufen.

Denver segelte den Abhang hinunter und näherte sich in irrsinnigem Tempo den beiden Accalauries, die ihre Beschäftigung wieder aufgenommen hatten, als sei nichts von Bedeutung geschehen. Er schaltete seinen Strahler auf Höchstleistung, schoss aber noch nicht.

Bis auf hundert Meter näherte er sich der Leuchtblase, in der Pipsi verschwunden war.

Sie hatte ihn bemerkt und stieg höher. Dann schwebte sie näher an ihn heran und bildete ein Energietentakel, so wie vor dem Einfangen des Urbas.

Da verlor Denver verständlicherweise restlos die Nerven.

Er richtete den Strahler auf die Leuchtblase und eröffnete das Feuer.

Es gab eine Lichtexplosion am Rande des fremden Energiefeldes, so dass der Eindruck entstand, als sei der Lichtstrahl aus der Waffe bei der Berührung mit der Leuchtblase regelrecht detoniert. Das war ein Phänomen, das sich Denver nicht erklären konnte. Er begriff nur, dass jeder Angriff auf den Accalaurie sinnlos war.

Als er an diesem Punkt seiner Überlegung angelangt war, bemerkte er den Energietentakel, der über ihm entstand und der sich ihm unaufhaltsam näherte.

Wahrscheinlich wollte man ihn einfangen, so wie man den Urba eingefangen hatte.

Denver ließ seine Waffe fallen und rannte davon. Aber der Accalaurie folgte ihm und sank dabei tiefer.

Er landete regelrecht auf Denver.

Auf dem Bildschirm der Spezialkamera konnten Howard und seine Begleiter verfolgen, was nun geschah. Die ganze Leuchtblase fiel auf Denver und schloss ihn ein, aber wiederum musste dem Accalaurie ein Fehler unterlaufen sein, denn Denver verwandelte sich in eine Bombe, die in spontaner Kernreaktion explodierte. Der Lichtblitz schleuderte den Accalaurie in die Höhe, aber das Wesen aus Antimaterie konnte seinen Flug schon nach einigen hundert Metern wieder stabilisieren und kehrte zur Stätte des Unfalls zurück.

Howard war blas geworden.

„Verdammt, Ronald, hast du das auch gefilmt?“

„Die Kamera läuft ununterbrochen. Schrecklich war das! Aber vielleicht können die Fachleute etwas mit dem Film anfangen.“

„Denvers Tod soll nicht umsonst gewesen sein“, versprach Howard. „Ich schlage vor, wir kehren in die Höhle zurück. Moment, mal hören, ob Rakowski etwas Neues erfahren hat“ Die Verbindung kam zustande.

„Unser Notruf wurde gehört, Howard.“ Rakowskis Stimme verriet seine ungeheure Erleichterung. „Ich erhielt soeben die Bestätigung von einem Schlachtschiff. Es erhielt unsere Meldung über eine Relaisstation und kündigt seinen Besuch an. Vier weitere Einheiten begleiten es. Na, die werden ja wohl mit den Accalauries fertig werden.“

„Ich würde da nicht so sicher sein, Rakowski.“

„Bin ich aber, Howard. Das Schiff, das sich meldete, ist die INTERSOLAR.“

„Was?“ Howard holte tief Luft. „Rhodans neues Flaggschiff?“

„Genau das! Was sagst du nun?“

„Nichts mehr. Vielleicht hast du recht. Wenn überhaupt einer mit den Accalauries fertig wird, dann Rhodan.“

„Er wird innerhalb von vierundzwanzig Stunden hier sein.“

Howard konnte seine Erleichterung nicht verbergen, und er hatte auch nicht die Absicht.

„Gott sei Dank! Damit sind wir gerettet.“

Ronald packte die Kamera zusammen.

„Screw, mach Schluss! Wir müssen hier fort. Die Accalauries scheinen uns gesehen zu haben. Sie nehmen Kurs auf uns.“

Howard erkannte die Gefahr und befahl den Rückzug zum Gleiter. Sie kletterten durch die Schleuse und behielten die Schutzanzüge an. Palmers war besonnen genug, nicht sofort zur Höhle im Südgebirge zu fliegen, sondern er machte einen Umweg um die Westberge.

Dadurch verloren sie die beiden Accalauries aus

dem Sichtbereich.

Als sie dann, von Norden kommend, an der anderen Seite der Westberge entlangflogen und sich dem 'Südgebirge näherten, mussten sie feststellen, dass ihre Vorsicht umsonst gewesen war.

Die beiden grellleuchtenden Energieblasen schwebten dicht über dem Landeplateau vor der Höhle und schienen den Versuch unternehmen zu wollen, in sie einzudringen.

Howard rief Palmers zu:

„Wir müssen sie ablenken. Los, geh ganz dicht an sie ran und locke sie fort, aber vorsichtig. Vermeide jede Berührung, sonst sind wir erledigt. Man könnte fast glauben, sie besäßen Ortergeräte, mit denen sie Menschen aufspüren.“

Palmers erhöhte die Geschwindigkeit und nahm Kurs auf die beiden Accalauries ...

### 3.

„Accalauries heißt das“, berichtete Gucky geduldig seinen urweltlichen Freund Zwiebus, der ihn in die nahegelegene Mannschaftskantine der INTERSOLAR geschleppt hatte. Zum Glück waren sie allein, bis auf einen jungen Kadetten, der gelangweilt hinter der kleinen Bar stand und seinen Strafdienst absolvierte. „Accalauries.“

„Sagte ich doch“, wunderte sich Lord Zwiebus und suckelte an dem Strohalm, der aus seinem Limonadenglas ragte. „Hallalaurins!“

Gucky seufzte und übersah das Grinsen des Kadetten.

„Wenn ich so alt wäre wie du, würde bei mir wahrscheinlich auch schon der Kalk rieseln, Zibelus. Aber ich muss zugeben, der Mann, der die Bezeichnung für die komischen Knallkörper erfunden hat, muss schon eine rege Phantasie besitzen. Sicher ein Individualist.“

„Indi ... Idi ... was?“

„Gib's auf, edler Lord. Trink lieber deine Limonade. In fünf Stunden sind wir am Ziel, und dann geht es mal wieder rund - fürchte ich.“

„Wer geht rund, Gucky?“

Der Mausbiber winkte dem Kadetten hinter der Theke zu.

„Sag mal, alter Knabe, hast du vielleicht noch andere Sachen in deinen Flaschen als ausgerechnet dieses synthetische Zeug? Ist ja kein Wunder, wenn man da vor Durst fast umkommt.“

Der Kadett besann sich auf seine Vorschriften.

„Wenn Sie Alkohol meinen, Sir, so muss ich Ihnen leider mitteilen, dass solcher nur zu bestimmten Gelegenheiten und ausschließlich auf Befehl des Kommandanten ausgedient werden darf.“

Gucky schluckte das „Sir“ wie einen edlen Weinbrand. Er warf Lord Zwiebus einen

triumphierenden Blick zu, erhob sich und schlenderte zur Bar.

„Sie haben eine ausgezeichnete Erziehung genossen, junger Freund. Da macht einem sogar das Limonadetrinken wieder Spaß. Noch ein Glas, bitte.“

„Sehr gern, Sir.“ Gucky nahm das gefüllte Glas und kehrte zum Tisch zurück, wo der Neandertaler ihn verwundert anblickte.

„Wo hast du den schwebenden Gang plötzlich her? Nix Schwerkraft?“ Gucky verschluckte sich. „Schwebenden Gang? Ich gehe immer so.“ „Nein, du watschelst sonst. Jetzt schwebst du, richtig stolz.“

„Ach, Unsinn.“ Er sah zur Tür. „Sieh mal an, wer da kommt..“

Leutnant Goshe Marun, Einsatzleiter z.b.V., betrat den Raum, und als er Gucky erblickte, begann er über das ganze Gesicht zu strahlen. Er war Afroterraner und erinnerte ein wenig an Ras Tschubai. Er war bei der Mannschaft seiner Tierliebe wegen bekannt und wurde oft deshalb aufgezo- gen. Besonders deshalb, weil er in seinem persönlichen Gepäck einen Hickehack mitführte.

Zuerst wusste niemand, was ein Hickehack war. Aber dann, eines Tages, machte Leutnant Marun den aufkommenden Gerüchten ein Ende, indem er Hickehack mit in die Offiziersmesse brachte und auf den Tisch setzte.

„So, damit die dämliche Fragerie endlich aufhört“ sagte er.

Auf dem Tisch lag zusammengerollt ein Lebewesen, das einem Igel ohne Stacheln verzweifelt ähnlich sah. Es bewegte sich kaum und ließ nur misstrauische, winzige kleine Augen sehen, mit denen es seine ungewohnte Umgebung musterte. Die Nase bewegte sich, als nähme sie eine unangenehme Witterung auf. Als Captain Driggus seine Hand vorstreckte, um das seltsame Tier zu streicheln, bekam er einen Hieb mit der linken Pfote. Blitzschnell zog er die Hand wieder zurück.

„Soso“, murmelte er phlegmatisch und ohne die Ruhe zu verlieren. „Also deswegen heißt er Hickehack.“ Er beugte sich vor, um das Wesen besser betrachten zu können. „Wo haben Sie ihn her, Leutnant? Ich will ja gar nicht erst fragen, wie Sie die Gegenwart eines Tieres mit den Vorschriften in Einklang bringen wollen, aber wie mir bekannt ist, weiß sogar der Kommandant davon.“

„Stimmt, Captain. Er hat keine Einwände. Ja, der Hickehack stammt eigentlich von einem Mond des Saturn, aber das ist sicherlich nicht seine ursprüngliche Heimat. Sicher wurden er und seine Artgenossen dorthin verschleppt, so wie einst die Katzen zur Erde.“

Er schläft sehr viel. Sein merkwürdiger Metabolismus befähigt ihn dazu, in jeder Atmosphäre

leben zu können, auch in der giftigsten. Und im Grunde genommen nimmt er Nahrung in jeder Form zu sich. Ein richtiges Wunderwesen, Captain.“

Alle Anwesenden bestaunten den kleinen Kerl, der bald zutraulich wurde und auf dem Tisch hin und her kroch. Wenn ihn jemand berühren wollte, schlug er auch nicht mehr zurück. Ohne Zweifel verfügte er über einen gewissen Grad an Intelligenz, und das war sicherlich nicht der einzige Grund, warum er von der Mannschaft und den Offizieren bald akzeptiert wurde.

Goshe Marun setzte sich, als Gucky ihm zuwinkte.

„Nun, vertreibt ihr euch die Zeit hier?“ fragte er. „Wird wohl bald was los sein bei uns. Salem! Kennst du das, Kleiner?“

Die beiden galten als gute Freunde, darum konnte sich der Leutnant diesen Ton erlauben.

„Schon davon gehört, Goshe. Giftwelt, kalt, unangenehm. Möchte nicht dort leben. Und nun scheinen die Accalauries ihn entdeckt zu haben.“

„Hackemauris!“ grunzte Lord Zwiebus.

Die Verballhornung erinnerte Goshe an seinen Wolligel. Er griff in die Tasche, zog den Hickehack hervor und setzte ihn auf den Tisch. Der kleine Kerl überzeugte sich davon, dass er an einem vertrauten Ort weilte - und schlief weiter.

„Den würde ich aber gut in der Kabine einschließen“, riet Gucky. „Wäre schade um ihn, wenn er explodieren würde. Du kannst ihn mir mal wieder bringen, wenn Lord Zwiebus andere Sorgen hat, als mich ständig zu besuchen und mir den Nerv zu töten. Ein Hickehack stellt keine Fragen.“

„Dummköpfe stellen niemals Fragen“, bemerkte Zwiebus weise. „Ich frage sehr viel.“

„Womit für ihn bewiesen wäre“, erklärte Gucky dozierend, „dass er vor Intelligenz nur so stotzt.“ Er streichelte den Hickehack. „Weißt du übrigens, Goshe, dass er denkt, richtig denkt? Er ist dir dankbar, dass du sein Freund bist. Und er will dir das Leben retten, das hat er sich ganz fest vorgenommen. Schade ist nur, dass er nicht selbsttelepathisch veranlagt ist, wenigstens nicht besonders. Aber ich glaube, er versteht schon etwas, wenn man mit ihm spricht.“

„Jedes Wort“, behauptete Goshe kühn. „Wenigstens ahnt er, was man von ihm will.“

Der Interkom-Bildschirm neben der Tür flammte auf.

„Neue Linearetappe in fünf Minuten. Wir erreichen damit das Grapersystem und fliegen mit einfacher Lichtgeschwindigkeit weiter. Alarmstufe Zwei beginnt in fünfzehn Minuten.“

Die Stationen sind zu besetzen. Ende der Durchsage.“

Leutnant Goshe Marun schob den Hickehack in seine Tasche zurück.

„Tut mir leid, Freunde, aber ich bin eingeteilt für diesen Fall. Wir sehen uns sicher später noch.“

Lord Zwiebus sah hinter ihm her, bis er verschwunden war.

„Liebes Kerlchen, der kleine Kakkeschick, nicht wahr?“

„Pass auf, dass er es nicht mal auf deinem Schoß tut“, riet Gucky wohlwollend und nahm sein Glas. „Wir verschwinden jetzt besser in den Kabinen. Du in deiner, ich in meiner.“

Vergiss deine Keule nicht ...“

Major Trec Lacuert hatte den Kommandanten in der Zentrale abgelöst. Er war kein Emotionaut, was ihn jedoch keineswegs zu stören schien. Zwar wirkte der fast zwei Meter große Riese fast immer mürrisch und ungehalten, aber wer ihn näher kannte, der wusste, dass man sich keinen zuverlässigeren und besseren Freund vorstellen konnte. Und es gab nichts, was Lacuert mehr hasste als Papierkrieg und Bürokratie.

Rhodan wartete, bis der Linearflug beendet war und die INTERSOLAR ins normale Universum zurücktauchte. Kurz darauf meldeten sich auch die vier Begleitschiffe.

Auf dem Panoramaschirm wurde das Grapersystem sichtbar.

Salem war noch vier Lichtstunden entfernt.

Lacuert deutete mit der rechten Hand auf einen der Orterschirme.

„Zwei Accalauries, Sir. Sie umlaufen Salem wie Satelliten. Fliegen wir weiter, oder ändern wir den Kurs und nähern uns von der anderen Seite?“

„Zwecklos.“ Rhodan dachte einige Sekunden nach. „Wir fliegen mit Lichtgeschwindigkeit weiter, genau auf Salem zu. Ich möchte die Reaktion der Accalauries beobachten.“

Vielleicht können wir daraus wertvolle Schlüsse ziehen. Geben Sie Einsatzalarm für die Waffenleitzentrale.“

Für einen Augenblick schien es so, als sei Lacuert unsicher, dann nickte er ruhig und gelassen wie immer.

„Einsatzalarm für Feuerleitstelle, Sir.“ Er drückte auf einen Knopf. „Erledigt.“ Er drehte sich Rhodan ein wenig zu und strich sich kurz über die kurzen, dunklen Stoppelhaare.

„Wollen Sie die Dinger angreifen, Sir?“ Rhodan nickte. „Einmal muss es ja wohl geschehen, nicht wahr? Ich bin überzeugt, wir erreichen nichts damit, aber ich muss wissen, was wir nicht erreichen. Wir sind davon überzeugt, dass diese Energieblasen und ihre wahrscheinlichen Insassen keine bösen Absichten hegen, aber ihr Erscheinen ist für uns beunruhigend genug, Gegenmittel zu entwickeln. Darum habe ich mich zu diesem Experiment entschlossen. Auch wenn wir im Schutz des

Zeitfeldes ungefährdet sind, wenigstens das Sonnensystem, so kann man das von der übrigen Milchstraße nicht behaupten. Und wir haben noch immer Verpflichtungen.“ Er sah wieder auf die Bildschirme. „Ich hoffe, Major, Sie billigen meinen Entschluss.“

„Selbstverständlich, Sir. Ich würde genauso handeln. Wir haben einfach keine andere Wahl. Außerdem haben die Leute von Salem den Notruf gesendet, das bedeutet einwandfrei, dass sie sich in Gefahr befinden.“

Rhodan nickte, sagte aber nichts mehr.

Er hatte Zweifel, ob er auch wirklich richtig handelte.

Nach vier Stunden näherten sich die fünf Schiffe Salem.

Die beiden Accalauries waren nun deutlich sichtbar auf dem Panoramaschirm der INTERSOLAR zu erkennen. Wenn sie die terranischen Schiffe geortet hatten, so ging das aus ihren Bewegungen nicht hervor. In einer stabilen Kreisbahn umliefen sie den Riesenplaneten wie künstliche Satelliten. Rhodan hatte noch nie Gelegenheit gehabt, die seltsamen Erscheinungen aus so großer Nähe und so lange zu beobachten. Abgesehen von dem Accalaurie, der den Posbifrachter vor der Zeitschleuse vernichtete, war er noch niemals einem Antimateriellen direkt begegnet.

Denn auch Rhodan war der Ansicht, dass es sich um Intelligenzen aus antimaterieller Materie aus einer fremden Galaxis handelte.

„Feuerleitzentrale einsatzbereit“, sagte er und nickte Oberst Korom-Khan zu, der Major Lacuert inzwischen abgelöst hatte. „Wer hat Dienst?“

„Major Pecho Cuasa, Sir.“ „Gut.“

Zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit wagte Rhodan ein Experiment, von dessen Ausgang vielleicht die weitere Existenz aller in der Galaxis lebenden Intelligenzen und auch Nichtintelligenzen abhing. Wenn die neuentwickelten Impulsstrahler einen Accalaurie nicht vernichten oder zumindest vertreiben konnten, mussten sich die Spezialisten an die Aufgabe machen, eine wirksame Waffe zu entwickeln. Auch wenn die Antimateriellen nicht in böser Absicht kamen, musste ihnen klargemacht werden, dass ein Kontakt solange unerwünscht war, bis eine Methode gefunden wurde, eine atomare Explosion bei Berührung der beiden feindlichen Elemente zu verhindern.

Es blieb Rhodan keine andere Wahl, als das Experiment durchzuführen.

„Bestätigung?“ „Ist da, Sir.“

Es war das erstemal in seinem Leben, dass Rhodan zuerst das Feuer eröffnete, ohne dass er in direkter Notwehr handelte. Aber es handelte sich zweifellos um eine indirekte Notwehr. Er wusste, dass er seine

Handlungsweise vor dem planetarischen Parlament des Solaren Imperiums zu verantworten hatte. Er war davon überzeugt, dass man ihm die Zustimmung nachträglich erteilen würde. Ohne diese Gewissheit im Herzen hätte er den Feuerbefehl nicht gegeben und nicht geben dürfen.

Die beiden Accalauries flogen nicht dicht zusammen, sondern waren voneinander etwa zwanzig Kilometer entfernt. Ihre Umlaufbahnen allerdings waren identisch. Rhodan befahl den Kommandanten der anderen vier terranischen Schiffe, sich in Warteposition zu begeben und weitere Anordnungen abzuwarten. Sie sollten nur dann eingreifen, wenn der INTERSOLAR ernsthafte Gefahr drohte.

Sie näherten sich dem hinteren Accalaurie mit geringfügig höherer Geschwindigkeit und schoben sich immer näher an die Leuchtblase heran. Wenn Rhodan noch unentschlossen gewesen wäre, so beseitigte ein Funkspruch, den die Zentrale von Salem auffing, seine letzten Zweifel.

Auf Salem war ein Mann von einem Accalaurie getötet worden. Die Überlebenden befanden sich auf der Flucht.

Major Pecho Cuasa feuerte die Impulsstrahler ab.

Kurz zuvor war Chefphysiker Dr. Renus Ahaspere in die Kommandozentrale gekommen. Rhodan unterrichtete ihn von seinen Absichten und fragte ihn nach seiner Meinung.

Der Wissenschaftler machte ein sorgenvolles Gesicht. „Der Energiestrahler einer Impulskanone kann physikalisch als normale Materie betrachtet werden. Die leuchtenden Energiefelder des Accalauries besitzen eine gewisse neutralisierende Wirkung, aber ich möchte bezweifeln, ob das auch im Fall eines Angriffs wirksam bleibt. Thermonukleare Energiemassen von unserer Seite müssen von den Antimateriellen abgewehrt werden, also wird es zur üblichen Explosion kommen.“

Das waren Dinge, die Rhodan auch befürchtete. Aber er wollte sie bestätigt haben.

Als Major Cuasa seinen Befehl ausführte, sah er zusammen mit Dr. Ahaspere auf den Panoramaschirm. Das zuckende Energiebündel traf den leuchtenden Abwehrschirm des Accalaurie, wurde von ihm regelrecht aufgesogen - und den Bruchteil einer Sekunde später in Form einer spontanen Nuklearreaktion wieder ausgespien. Die Explosion fand demnach hinter dem Accalaurie statt, der ruhig auf seiner Bahn weiterflog, als sei nichts geschehen.

„Was war das?“ fragte Rhodan und ließ Oberst Korom-Khan die Geschwindigkeit der INTERSOLAR herabsetzen. „Ich habe den Vorgang Bildaufzeichnen lassen. Wir müssen ihn uns noch einmal ansehen, und zwar mit Zeitverzögerung.“ Er wandte sich an den Kommandanten: „Durchstoßen

Sie die Atmosphäre von Salem und versuchen Sie, Kontakt zu den Überlebenden aufzunehmen. Sie sollen sich zur Übernahme bereithalten.“

Mit Dr. Ahaspere ging er zu den Bildaufzeichnern. Auf einem großen Wiedergabeschirm konnten die beiden Männer die Geschehnisse noch einmal in aller Ruhe und stark verlangsamt verfolgen. Nun erst wurde klar, was wirklich passiert war und welche Reaktionen erfolgten. Dr. Ahaspere kleidete sie in Worte:

„Da haben wir es, Sir! Was ich sagte: das Schutzfeld der Fremden absorbiert unsere Energie und bringt sie danach noch einmal zur Explosion. Unser Energiestrahler reagiert praktisch zweimal, und zwar in sich selbst. Das ist ein Phänomen, das physikalisch nur damit erklärt werden kann, dass die Accalauries in der Tat aus fremdmaterieller Stofflichkeit bestehen - aus Antimaterie. Antiatome, Antiprotonen, Antielektronen - na, Sie wissen schon. Ich glaube, der Schuss war nicht ganz umsonst. Unsere Spezialisten werden mit dem Film etwas anfangen können.“

Rhodan bedankte sich und fühlte Erleichterung. Er kehrte in die Kommandozentrale zurück.

In diesem Augenblick kam abermals eine Funkmeldung von Salem.

Ihr Inhalt veranlasste Rhodan, seine Absichten zu ändern.

Dabei zeigte sein Gesicht plötzlich harte Entschlossenheit.

#### 4.

Howard sah, dass Palmers zu den Feuerknöpfen der Bordgeschütze schielte. Zwar besaß der Gleiter nur relativ kleine Thermokanonen, aber zur Verteidigung gegen einen gleichwertigen Gegner oder zum Abschmelzen von Hindernissen bei einem Unfall reichte es.

„Lass den Unsinn, Palmers“, rief er ihm zu. „Ablenken, nicht mehr. Redskin hat Kontakt zu Rhodan, das genügt. Wir wollen unsere Frauen nicht unnötig in Gefahr bringen und uns selbst auch nicht.“

Es schien, dass die beiden Energieblasen beziehungsweise ihre Besatzungsmitglieder, die Accalauries, die Kontrolle über ihre Bewegung verloren hatten. Immer öfter ereigneten sich kleinere Explosionen, die zwar keinen Schaden anrichteten, die aber doch erraten ließen, dass der isolierende Energieschirm der Accalauries nicht absolut zuverlässig war.

Die eine Energieblase schien das Interesse an der Höhle zu verlieren. Sie glitt schräg über den Abhang hinab in die Ebene, hielt sich dicht über dem Boden und hielt mehrmals an, um Gesteinsproben einzusammeln. Nie ging das ohne

Leuchterscheinungen ab, die aber nicht ernsthafter Natur zu sein schienen.

Die zweite Leuchtblase näherte sich weiter dem Höhleneingang, wobei sie nur wenige Zentimeter über der Plateaufläche blieb. Wenn sie jetzt explodierte, gab es keine Überlebenden mehr.

Das schien sich auch Dr. Redskin gedacht zu haben, der als Stellvertreter Howards zurückgeblieben war und damit die Verantwortung für die restlichen Männer und Frauen trug. Was er tat, geschah ohne Überlegung. Er handelte einfach aus dem Instinkt heraus, und der sagte ihm, dass der Accalaurie einen Menschen einfangen wollte. Und damit gefährdete er nicht nur einen, sondern mehr als vierzig Menschen.

Howard sah vom Gleiter aus, wie Dr. Redskin aus der Höhle gelaufen kam und auf den Accalaurie zurannte.

Er ahnte, was der Wissenschaftler plante und konnte es nicht verhindern, ohne sich, seine Begleiter und den Gleiter in höchste Gefahr zu bringen. Palmers handelte blitzschnell und zog das Gefährt hoch, um es aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu bringen.

Dr. Redskin aber blieb dicht vor dem Accalaurie stehen.

Das erwartete Pseudoglied aus unbekannter Energieart bildete sich, näherte sich dem wartenden Terraner und umschloss ihn, vorsichtig und fast behutsam. Howard konnte genau beobachten, wie die Umrisse von Redskin erhalten blieben, während er in die Leuchtblase selbst eintauchte.

Dann wurde er unsichtbar, verborgen hinter dem grellweißen Vorhang.

Sofort änderte der Accalaurie seine ursprüngliche Richtung. Er folgte dem anderen hinab in die Ebene, wo er ihn schnell einholte.

Palmers landete. Howard verließ als erster den Gleiter und lief in die Höhle zu den anderen.

„Schnell, die Verbindung zu Rakowski! Wir müssen Rhodan unterrichten. Der Accalaurie muss abgefangen werden, bevor er sein Mutterschiff erreichen kann, sonst sehen wir Redskin nie wieder.“

Die Verbindung kam zustande. Rakowski seinerseits schickte der INTERSOLAR, mit der er nun regelmäßigen Kontakt unterhielt, einen Funkspruch.

Es war der Funkspruch, der Rhodan zur Änderung seiner ursprünglichen Absicht veranlasste.

„Zwei kleinere Landeboote der Accalauries sind auf dem Weg von der Oberfläche hierher.“

Eins von ihnen hat einen Mann von Salem eingefangen, wahrscheinlich zu Untersuchungszwecken. Wir müssen ihnen den Weg abschneiden und durch die Informationen Howards herausfinden, in welcher Blase sich der entführte

Mann befindet. Genau die, Oberst Korom-Khan, werden wir angreifen.“

Der Kommandant nickte gelassen. Er wunderte sich über nichts mehr.

Wenige Minuten später erschienen die beiden Accalauries auf dem Panoramaschirm. Von Howard wusste Rhodan, dass Dr. Redskin im zweiten war. Er ließ also den ersten unbehelligt und konzentrierte seine ganze Aufmerksamkeit auf die Energieblase, die etwa drei Kilometer hinter der ersten herflog, mit Kurs auf die noch weit entfernten Mutterschiffe.

„Major Cuasa, starkes Impulsfeuer vor den Bug des Accalauries. Er wird keinen Schaden nehmen. Vielleicht gelingt es uns trotzdem, ihn abzudrängen und dazu zu bewegen, den Mann wieder freizulassen. Wir müssen es versuchen.“

„Keine Transformkanone, Sir?“

„Auf keinen Fall. Wir sind zu dicht über der Oberfläche und könnten Reaktionen auslösen, die uns nur schaden würden. Denken Sie an das Hogaltan, Major.“

Die INTERSOLAR näherte sich der bezeichneten Leuchtblase von der Seite her, so dass der Feuerleitoffizier ein gutes Ziel hatte. Mehrere Sekunden lang flammte das Energiebündel genau im Kurs des Accalauries, der überhaupt keine Notiz davon nahm und unbeirrt weiterflog. Unvermeidlich musste der Augenblick eintreten, in dem er in das tödliche Feld eintauchte.

Und er tat es auch.

Rhodan konnte beobachten, wie gewaltige Energieentladungen das Schiff umzuckten, ohne sichtbaren Schaden anzurichten. Aber der Flug wurde unsicherer, der Kurs nicht mehr genau eingehalten. Wahrscheinlich war der Schutzschirm des kleineren Accalauries nicht mehr in der Lage, die unvorstellbaren Energiemengen des Impulsbeschusses zu absorbieren und zu verarbeiten. Der Flugmechanismus geriet in Unordnung.

Ein leuchtendes Tentakel bildete sich. Durch den schwankenden Flug bewegte es sich hin und her, aber Rhodan konnte deutlich den dunklen Fleck an seinem Ende erkennen. Er besaß die Umrisse einer menschlichen Gestalt.

„Feuer einstellen!“ befahl er. Der Impulsstrahl erlosch.

An seinem Ende wurde der Leuchtentakel breiter, fast fächerartig. Die Umrisse des gefangenen Mannes wurden noch deutlicher, und dann löste sich die Gestalt plötzlich vollkommen aus der energetischen Umklammerung und stürzte hinab in die rasenden Turbulenzen der Atmosphäre. Sekunden später war er darin verschwunden.

Aber Rhodan hatte noch kurz zuvor beobachten können, dass der Mann die Flugaggregate einschaltete und den Sturz abzufangen versuchte.



Der Accalaurie aber erhöhte seine Fluggeschwindigkeit und folgte dem anderen, der hinter dem Horizont der Dunstatmosphäre untergetaucht war.

Rhodan verzichtete auf eine sofortige Verfolgung.

Dr. Redskin handelte in voller Überlegung, als er sich opferte. Er rechnete nicht damit, gerettet zu werden, aber er wusste, dass sie ohnehin alle verloren waren, wenn der herangleitende Accalaurie nicht genügend abgelenkt wurde. Es war Redskin klar, dass der Antimaterielle es auf einen Menschen abgesehen hatte. Nach den eingesammelten Gesteinsproben war nun lebendige Antimaterie dran.

Er spürte nichts, als der Energiefinger ihn umschloss und anhob. Vielleicht lag das an seinem schützenden Anzug, aber wahrscheinlicher schien ihm die Theorie, dass die Energieblase und damit auch die Pseudoglieder aus isolierenden Feldern bestanden, die einen direkten Kontakt zwischen Materie und Antimaterie verhinderten. Nur so konnte es den Accalauries möglich sein, Gesteinsproben und auch lebende Wesen eines Universums einzusammeln, das ihnen gegenüber von Natur aus konträr eingestellt war.

Er landete in einem Hohlraum, der sich ständig veränderte und dessen Wände labil waren.

Sie bestanden zweifellos ebenfalls aus energetischen Feldern, die Materie hielten. Er erkannte Gesteinsproben, einige Maschinenteile und Hogaltanbrocken. Alles lag wahllos verstreut in dem Hohlraum herum.

Er konnte nicht nach draußen sehen, und auch der Funkkontakt zu Howard und den anderen war unterbrochen. Das bedeutete keine Überraschung für ihn, denn damit hatte er rechnen müssen. Er verspürte einen geringen Andruck, als der Accalaurie zu steigen begann, aber Sekunden später wurde er neutralisiert und verschwand. Redskin hatte noch immer die Möglichkeit, die Schwerkraft mit seinem Antigravregler nach Belieben zu verändern.

Lange Minuten geschah nichts. Redskin würde der erste Mensch sein, der ein Wesen aus Antimaterie zu Gesicht bekommen würde, aber er konnte bei dem Gedanken nicht recht froh werden. Er musste daran denken, was sie mit ihm machen würden. Das Problem jedoch, wie sie es schaffen würden, eine Explosion zu verhindern, begann ihn ernsthaft zu interessieren.

Dann spürte er die Schwankungen im Flug des Accalauries. Er konnte nicht ahnen, dass Rhodan auf ihn schießen ließ, um ihn zu retten, aber dann wölbte sich plötzlich ein Teil der energetischen Wand nach außen, wie eine Beule, und eine unsichtbare Kraft stieß ihn regelrecht hinein. Der Rückweg wurde sofort durch eine neu entstandene Wand abgeschnitten.

Er saß wieder im verdickten Ende eines Energietentakels.

Die Wandungen mussten dünner sein und damit durchsichtiger. Verschwommen konnte er die Außenwelt wahrnehmen, und er sah sofort die riesige Kugel der INTERSOLAR im All stehen.

Auch der gleißende Strahl des Impulsfeuers war zu erkennen, und Redskin begann zu ahnen, was geschehen war.

Aber noch ehe er weiter überlegen konnte, wurde er freigelassen.

Haltlos stürzte er in die Tiefe, denn der Accalaurie flog mit viel zu geringer Geschwindigkeit, um eine Kreisbahn stabil zu erlauben. Die Anziehungskraft von Salem war stärker als die geringe Zentrifugalkraft.

Redskin schaltete das Flugaggregat ein, dann verschwand er eintauchend in der Atmosphäre, ehe er den Kurs zu ändern vermochte. Er wusste, dass die obere Wolkendecke Dutzende von Kilometern dick war. Solange flog er blind. Aber er konnte inzwischen Funkverbindung zu Rakowski oder den anderen in der Höhle aufnehmen, falls sich Salem nicht zu weit unter ihm weggedreht hatte.

Rakowski meldete sich erst nach drei vergeblichen Versuchen und nachdem Redskin mit westlichem Kurs mehrere hundert Kilometer zurückgelegt hatte. Er bekam ein Peilsignal und erkannte schon nach weiteren zehn Minuten Flug unter sich die beiden typischen Höhenzüge - das Westgebirge und die Südberge. Der Krater war ebenfalls deutlich zu erkennen, und wenig später auch das Höhlenplateau.

Wohlbehalten landete er und wurde von seinen Freunden begeistert in Empfang genommen.

Schließlich hatten sie ihn für tot gehalten.

Auch wenn Rhodan von einer Verfolgung der accalaurieschen Landeboote absah, so wollte er doch nicht darauf verzichten, sie weiter zu beobachten. Die vier Begleiteinheiten, erhielten den Befehl, die leuchtenden Mutterschiffe im Auge zu behalten und sie bei einer Flucht zu verfolgen. Das galt jedoch nicht für eine Flucht in den Linearraum.

Oberst Haltenbach, der Kommandant einer der vier Einheiten, schleuste zehn Minuten später einen Lightningjäger mit zwei Mann Besatzung aus, da er es für zu riskant hielt, sich selbst mit dem schweren Schlachtschiff den gefährlichen Energieblasen zu nähern.

Er handelte richtig und überlegt. Niemand hätte ihm einen Vorwurf deshalb machen können.

An und für sich auch nicht den beiden Piloten des Jägers.

Sie hielten sich für besonders umsichtig, als sie ihren hochwertigen Schutzschirm einschalteten und dann hinter den beiden kleinen Beibooten der Accalauries herrasten.

Über ihre Nachrichtenanlage konnte ihr Vorgehen auf den Bildschirmen der vier schweren Einheiten genau verfolgt werden.

Das war der Grund, warum Rhodan mit seiner Landung auf Salem noch zögerte. Er erfuhr von seiner Funkzentrale, dass sich Howard und seine Männer in Sicherheit befanden und ihnen im Augenblick keine Gefahr drohte. Redskin war gelandet und hielt sich in der Höhle auf.

Rhodan sah keinen Grund, die Rettungsaktion sofort einzuleiten. Die Gelegenheit, zwei große Schiffe der Accalauries aus derartiger Nähe zu studieren, ergab sich nicht so schnell wieder.

In großem Abstand folgte er den vier Begleitschiffen und entfernte sich dabei immer weiter von dem Planeten Salem, um eine bessere Übersicht zu erhalten. Schweigend und voller Zweifel sah er, dass Oberst Haltenbach einen Jäger auf die Fährte ansetzte.

Er wusste nicht, wer der Pilot des Jägers war, aber am Kurs und den Manövern ließ sich leicht erkennen, dass es ein erfahrener und mutiger Mann sein musste. Er ignorierte die kleineren Leuchtblasen und stieß auf eins der vier Kilometer durchmessenden Mutterschiffe zu.

Rhodan spürte mehr als er es sah, dass Lord Zwiebus mit Gucky die Kommandozentrale betrat. Der riesige Mann mit dem roten Trikot trug den Mausbiber auf seinen kräftigen Armen. Schweigend setzte er sich auf einen freien Sessel und beobachtete zuerst Rhodan und dann die Geschehnisse auf dem Bildschirm. In seinen klugen Augen spiegelte sich das langsame Verstehen dessen, was sich da abspielte.

In Tausenden von Kilometern Entfernung zog der Jäger eine Schleife und flog direkt auf eine der großen Leuchtblasen zu. Der Schutzschirm war eingeschaltet, und Rhodan atmete unwillkürlich erleichtert auf, dass der Pilot weder mit dem Impulsstrahler noch mit der Transformkanone das Feuer eröffnete.

Trotzdem folgte die Katastrophe.

Als der Jäger noch wenige Kilometer von dem Accalaurie entfernt war, schien er urplötzlich vor eine unsichtbare Wand zu prallen. Auf dem Panoramaschirm der INTERSOLAR war deutlich zu erkennen, wie er regelrecht plattgedrückt und zerschmettert wurde. Und dann erfolgte eine Explosion, begleitet von einem Lichtblitz, der an die Detonation mehrerer Viertausend-Gigatonnen-Bomben erinnerte. Eine kleine und leuchtende Sonne entstand an der Stelle, an der die Ausstrahlungen der beiden gegensätzlichen Schutzschirme sich berührt und eine gewaltige Energieentladung hervorgerufen hatten.

Der Feuerball verglühte langsam und wurde dabei

größer.

Es war Rhodan klar, dass kein absichtlicher Angriff des Accalauries vorlag. Die Vernichtung des terranischen Jägers konnte auch nicht als Notwehr von sehen des Fremden bezeichnet werden. Es war einfach ein Unglücksfall, eine Naturkatastrophe, nicht mehr und nicht weniger.

Über den Telekom ließ Rhodan die Anordnung ergehen, dass sich die vier Großeinheiten den Accalauries nicht weiter nähern sollten. Außerdem verbot er das Ausschleusen von Jägern. Die beiden Leuchtblasen sollten aus sicherer Entfernung beobachtet werden. Erst wenn sich Anzeichen dafür ergaben, dass sie eine erneute Landung durch Beiboote beabsichtigten, sollte Alarm gegeben werden.

Kaum war das geschehen, verlor Gucky die Geduld.

Er rutschte von Lord Zwiebus' Schoß und watschelte zu Rhodan, der vor dem Panoramaschirm saß. Er stellte sich neben ihn und sagte:

„Und du kannst jetzt sagen oder denken, was du willst, ich bin es restlos leid. So bekommst du doch nie heraus, was mit den komischen Dingen los ist! Ich werde teleportieren, genau in so eine Leuchtblase hinein. Dann wollen wir doch mal sehen...“

„Das lässt du hübsch sein, mein Lieber“, unterbrach ihn Rhodan.

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Ich brauche dich noch“, erwiderte Rhodan trocken.

Gucky verdrehte die Augen, um seine Rührung zu verbergen.

„Aha, du brauchst mich noch. Ich werde mir das merken, wenn du mich mal wieder für einen lächerlichen Nebeneinsatz benötigst. Aber jetzt im Ernst: Was kann mir schon passieren? Ich bin schon oft in unbekannte Energie-Schutzschirme gesprungen, die mich nicht haben wollten. Ich wurde zurückgeschleudert, das ist alles.“

„Diesmal handelt es sich um Energiefelder aus einem antimateriellen Universum. Es wird dich nicht nur zurückschleudern, sondern dabei in eine mittlere Atombombe verwandeln.“

Und das kannst selbst du nicht verdauen.“

„Käme auf einen Versuch an...“

Lord Zwiebus hatte sich erhoben. Er kam näher und legte Gucky seine gewaltige Pranke auf die Schulter, ganz sanft und zart.

„Rhodan hat recht, Gucky. Du wirst nicht springen.“

„So, und warum nicht? Was mischst du dich überhaupt ein, wenn sich erwachsene Personen unterhalten?“

„Ich, Lord Zwiebus, bin zweihunderttausend Jahre alt und damit erwachsen.“

Dagegen hatte Gucky kein Argument vorzubringen.

„Trotzdem springe ich, sonst finden wir nie heraus, was mit den Accalauries los ist.“

Rhodan sah Zwiebus an, als er sich erkundigte:

„Spürst du die Gefahr, Zwiebus? Ich weiß, du kannst dir unter Antimaterie nicht viel vorstellen, und es ist vielleicht auch zuviel verlangt, in diesem Fall von dir eine Instinktreaktion zu fordern. Trotzdem frage ich noch einmal: Spürst oder witterst du eine Gefahr, wenn Gucky teleportiert?“

Lord Zwiebus nickte eifrig.

„Ja, bestimmt. Er wird nie mehr zurückkehren, wenn er das tut.“

Guckys Nase wurde ein wenig spitz, und die Pelzhaare seines Nackenfelles sträubten sich.

„Also gut“, knurrte er, „dann lasse ich es eben. Aber kommt mir später nicht mit dem Vorwurf, ich hätte es nicht versucht! Da, seht doch nur: Die beiden kleinen Leuchtdinger haben das große Schiff erreicht. Wollen wir sie reinlassen?“

„Wir hindern sie auf keinen Fall daran. Wenn es sich bei den Accalauries nicht nur um intelligente, sondern auch um verständigungsbereite Wesen handelt, werden sie unsere Zurückhaltung richtig verstehen.“

„Oder sie denken“, meinte Gucky, „wir hätten nur Angst vor ihnen.“

„Eben nicht. Das hat der Anflug des Jägers bewiesen. Er hat ihnen auch gezeigt, dass wir einen Kontakt mit ihnen wünschen, sobald er physikalisch möglich wird. Noch ist es zu früh dazu.“

Sie sahen wieder auf den Bildschirm, denn was dort geschah, war interessant genug, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen.

Die beiden kleinen Leuchtblasen hatten sich der Geschwindigkeit des zweiten Accalauries angepasst und näherten sich ihm nur langsam. Das Aufnahmemanöver schien nicht so einfach zu sein. Rhodan warf Dr. Ahaspere einen fragenden Blick zu. Der Chefphysiker nickte.

„Ich weiß, was Sie wissen möchten, Sir. Eigentlich weiß ich es auch nicht, aber ich habe eine Vermutung. Selbst im Vakuum des Raums, und besonders in unmittelbarer Nähe eines so riesigen Planeten, gibt es noch Materieteilchen. Die Accalauries müssen natürlich vorsichtig sein und darauf achten, dass kein einziges Atom in ihr Schiff gerät, bevor es entsprechend abgesichert worden ist. Ich muss gestehen, Sir, dass uns die Accalauries in dieser Hinsicht weit überlegen sind. Sie haben immerhin eine einigermaßen wirksame Methode zum Schutz relativer Antimaterie entwickelt, wir noch nicht. Sie wagen sich in ein Universum aus Antimaterie! Wir könnten das nicht tun, ohne Gefahr zu laufen, sofort vernichtet zu werden.“

Rhodan gab keine Antwort. Gebannt sah er zu, was draußen bei den Schiffen der Accalauries geschah.

Die beiden Beiboote waren noch wenige hundert Meter von ihrem Mutterschiff entfernt, als eine Art Energieaustausch erfolgte. Er erfolgte in Form feiner Leuchtfäden, die zwischen den einzelnen Objekten entstanden. Und dann wurden die Beiboote regelrecht von einer Sekunde zur anderen verschluckt.

Unbeirrt setzte das Mutterschiff seinen Flug fort.

In gebührender Entfernung folgten die vier Schlachtraumer Terras.

Und dann änderten die Accalauries plötzlich ihre Richtung und erhöhten die Geschwindigkeit. Sie nahmen Kurs in den freien Raum.

Rhodan wollte feststellen, wie lange sie benötigten, bis sie die Lineargeschwindigkeit erreichten.

Er ordnete die Verfolgung an und teilte Howard über Funk mit, dass er sobald wie möglich zurückkehren würde.

Im Grapersystem gab es so gut wie keine Asteroiden. Zwar waren einige bei Entdeckung des Systems geortet worden, aber ihre Zahl war so gering, dass sie für die Navigation keine Rolle spielten. Zur Besiedlung eignete sich keiner von ihnen, dazu waren sie zu klein.

Einer von ihnen umlief die Sonne Graper in riesigem Abstand weit außerhalb des Systems.

Unter anderen Umständen wäre er vielleicht gut geeignet gewesen, zum Stützpunkt ausgebaut zu werden. Sein Durchmesser betrug zwanzig Kilometer, und seine fast schwarze Oberfläche erzeugte nur eine kaum wahrnehmbare Albedo. Ohne technische Hilfsmittel war er im Raum kaum zu erkennen.

Diese Umstände führten zur Katastrophe.

Es war Rhodan schon nach wenigen Minuten klar, dass die Accalauries nach ihrem erfolgreichen „Raubzug“ das System Graper so schnell wie möglich verlassen wollten. Sie taten es sicherlich nicht aus Furcht vor den terranischen Schiffen, sondern einzig und allein aus dem Grund, keine weitere Verwirrung mehr zu stiften und damit zu dokumentieren, dass man lediglich aus Forschungszwecken gekommen sei. Rhodan wusste, dass nicht alle Offiziere und Wissenschaftler der INTERSOLAR seine Meinung teilten, aber seiner Ansicht nach hatten die Accalauries durch ihr Verhalten eindeutig diese Theorie bestätigt.

Ein weiterer Punkt in seinen Überlegungen galt der Art ihrer fast überstürzten Flucht.

Das konnte mehrere Ursachen haben. Zuerst einmal das Hogaltan. Die fremden Lebewesen mussten inzwischen festgestellt haben, dass es sich um ein hyperdimensional strahlendes und daher äußerst seltenes Element handelte, das ihnen

vielleicht einen wertvollen Hinweis zur Kontaktaufnahme gib. Der zweite Grund waren die fünf großen terranischen Schiffe. Wenn sie ernsthaft einen Angriff durchführten, würden die Accalauries vielleicht gezwungen werden, sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen. Das wiederum konnte dazu führen, dass ein nicht mehr wiedergutzumachendes Missverständnis herbeigeführt wurde.

Rhodan war überzeugt, dass die Accalauries das verhindern wollten, und wenn seine Überlegungen bis hierher stimmten, würde eines Tages ein friedlicher Kontakt zwischen den beiden unterschiedlichen Universen hergestellt werden können.

Die Geschwindigkeit lag noch weit unter Licht, als Oberst Korom-Khan auf die Orterschirme deutete.

„Ein Asteroid, Sir, vier Millionen Kilometer auf unserem Kurs. Die Accalauries fliegen genau darauf zu. Sie müssen ihren Kurs in den nächsten zwanzig Sekunden ändern, oder der zweite kollidiert.“

Rhodan sah nicht auf den Orterschirm. Er blickte weiter auf den großen Panoramaschirm, auf dem die Accalauries überdeutlich zu erkennen waren. Der angekündigte Asteroid blieb unsichtbar. Seine Albedo war viel zu schwach, um den Leuchtschein der Energieblasen zu überstrahlen.

„Sie haben doch auch Geräte“, sagte Rhodan. „Warum bemerken sie den Asteroiden nicht?“

Der Kommandant zuckte nur mit den Schultern und gab keine Antwort.

Und dann geschah es.

Der erste Accalaurie veränderte plötzlich mit unwahrscheinlicher Schnelligkeit seine Flugrichtung, als habe er das Hindernis im letzten Augenblick noch rechtzeitig erkannt.

Aber ihm blieb wahrscheinlich keine Zeit mehr, das ihm dicht auffolgende andere Schiff zu warnen.

Außerdem behinderte das erste Schiff mit aber Wahrscheinlichkeit die Sicht des zweiten.

Der grellflammende Leuchtschirm musste den Rest des Weltalls tiefschwarz erscheinen lassen. Vielleicht überstrahlte er sogar noch das Licht der Sterne.

Der Accalaurie stieß mit dem Asteroiden zusammen.

Auch dann, wenn ein terranisches Schiff mit solcher Wucht aufgeprallt wäre, hätte es eine furchtbare Explosion gegeben. So groß die Masse eines zwanzig Kilometer durchmessenden Asteroiden auch war, die Aufprallwucht würde ihn zerschmettert haben.

Die Triebwerke des Schiffes hätten ihre Energie in einer atomaren Reaktion spontan freigegeben.

Nun aber war es der Accalaurie, ein Schiff aus Antimaterie, mit einem Schirm aus antimaterieller

Energie umgeben, das mit dem Asteroiden kollidierte. Die Wirkung musste unvergleichlich furchtbarer sein.

Rhodan schloss die Augen, denn die automatisch funktionierende Blendschutzanlage des Panoramaschirms arbeitete mit Verzögerung. Durch die Lider hindurch sah er, was geschah.

Knapp eine halbe Million Kilometer vor der INTERSOLAR entstand im bisher leeren Raum eine Sonne, die sich mit irrsinniger Schnelligkeit vergrößerte und dabei heller wurde.

Oberst Korom-Khan änderte den Kurs, so dass die neue Sonne seitwärts an dem Schiff vorbeiglitt. Sie flammte in einem grellen weißblauen Licht und erzeugte zusätzlich überlichtschnelle Energiebündel, die in der gleichen Sekunde, in der sie entstanden, in den Hyperraum glitten und wieder verschwanden. Rhodan wusste, dass die Gefahr eines Kontinuumsrisses bestand. Sogar die neue Sonne kannte in den Hyperraum eintauchen und eine kosmische Katastrophe hervorrufen.

Aber zum Glück geschah das nicht.

Sie blieb im normalen Universum und verlor vorerst nichts an Leuchtkraft, abgesehen davon, dass sich die INTERSOLAR schnell von ihr entfernte. Dadurch entstand der Eindruck, als würde ihr Lichtschein schwächer.

Neben Rhodan sagte Dr. Ahaspere: „Sie können sich vorstellen, Sir, was geschehen würde, wenn ein solches Schiff aus Antimaterie ohne Schutzschirm auf der Erde landete. Ich befürchte, es könnte eine Kettenreaktion geben, die unseren ganzen Planeten vernichten würde. Vielleicht haben die Accalauries friedliche Absichten, das ist durchaus anzunehmen. Trotzdem sind sie die gefährlichsten und tödlichsten Gegner, denen wir je begegneten. Das ist die Tragik an dieser Begegnung.“

Rhodan nickte. Er wusste nicht, was er darauf entgegnen sollte.

Oberst Korom-Khan fragte: „Zurück nach Salem, Sir?“

„Ja, Oberst. Wir müssen uns um die Leute dort kümmern. Die anderen Schiffe sollen dem übriggebliebenen Accalaurie in großem Sicherheitsabstand folgen, bis er in den Linearraum geht“ Die INTERSOLAR wendete kurz danach und nahm Kurs auf das System und den Planeten Salem.

Nach menschlichem Ermessen gab es jetzt und hier keine Antimaterie mehr.

Die Gefahr war vorerst gebannt.

## 5.

Nachdem Dr. Redskin Howard und den anderen sein Abenteuer ausführlich und mehrmals geschildert hatte, wurde sein Gesicht plötzlich nachdenklich. Es

war Dr. Palmers, der ihm eine Frage gestellt hatte, eine Frage, die Redskin an etwas erinnerte, das er vergessen zu haben schien.

„Die Energiewände der Tentakel...? Ja, Palmers, du hast recht. Das ist in der Tat merkwürdig. Vielleicht handelt es sich um eine Art feste Energie. Ich habe versucht, mit der Hand dagegen zu drücken. Das Zeug gab nach, aber ich kam nicht durch.

Elastisch, würde ich sagen.“

Und dann fiel es ihm wieder ein.

„Als Rhodan mit seinem Schiff dem Beiboot den Rückweg abschneidet, entließ mich der Accalaurie - ein sicheres Zeichen dafür, dass er genau begriff, worum es dem Kommandanten des terranischen Schiffes ging. Er machte mit meiner Freilassung so etwas wie ein Friedensangebot. Allerdings passierte dem Accalaurie auch ein Missgeschick.

Denn nicht nur ich wurde ausgestoßen, sondern auch ein kleinerer Beutel aus Leuchtenergie, in dem sich einige der hier auf Salem eingesammelten Gesteinsproben befanden. Ich habe das in der Aufregung ganz vergessen, aber irgendwo muss der Beutel ja nun liegen. Vielleicht hat er sogar eine Explosion verursacht.“

„Moment, nicht so hastig“, sagte Dr. Palmers erregt. „In welcher Höhe und bei welcher Geschwindigkeit etwa geschah das? Weißt du das?“

„Natürlich nicht. Es war über der Atmosphäre, und wir hatten keine Umlaufgeschwindigkeit. Ich fiel ja auch auf Salem zu, allerdings in Form einer abgeflachten Parabel. Immerhin hatte ich die Möglichkeit, meinen Sturz durch die Aggregate zu beeinflussen, der Leuchtblasenbeutel hingegen nicht. Er hat Salem bestimmt einmal umlaufen, ehe er endgültig abstürzte.“

Dr. Palmers sah auf die Uhr.

„Es sind drei Stunden vergangen. Wenn deine Angaben richtig sind, müsste das Ding bald über uns sein, und zwar noch in der Atmosphäre. Die Orte in der Station könnten es registrieren. Howard, gib mir doch mal Rakowski, schnell.“

Der Funker begriff sofort, worauf es Palmers ankam. Noch während des Gesprächs schaltete er den Spezialort für die Atmosphäre ein und begann mit seiner Suche. Und wenige Sekunden später fand er, was Palmers vorausgesagt hatte.

Der Beutel mit den Gesteinsproben bestand an seiner Außenseite aus antimaterieller Energie. Die Isolierschicht war nur innen, damit die eingesammelten Proben nicht in Berührung mit Antimaterie kamen. Die Atmosphäre Salems aber bestand aus normaler Materie, wenn auch in Gasform.

Die Leuchtblase zog einen feurigen Schweif hinter sich her, wie eine Sternschnuppe, aber sie wurde nicht wesentlich dadurch gebremst. Es waren

Luftmoleküle, die mit der Außenseite der Blase in Berührung kamen und sofort reagierten. Schließlich besaß die Blase die größere Masse.

Als Rakowski seine Berechnungen durchgeführt hatte, nahm er abermals Verbindung mit Howards Gruppe auf.

„Bleibt in der Höhle! Das Ding kommt 'runter, und ich fürchte, es schlägt ganz in der Nähe des Bergwerks auf. Ist das Zufall? Oder hat das Hogaltan eine besondere Anziehungskraft auf Antimaterie?“

„Wie lange noch bis zum Aufschlag?“

„Zwei Minuten und zwanzig Sekunden.“

„Verdammt! Das ist zu wenig, dich hierher zu holen, Rakowski. Hoffentlich fällt der Beutel nicht auf die Kuppeln. Glaubst du, dass es eine Explosion gibt?“

„Ganz bestimmt sogar. Die Leuchtblase ruft bereits in der Luft Reaktionen hervor. Was meinst du, was passieren wird, wenn sie mit der Oberfläche zusammentrifft, gar mit Hogaltan? Ein hübsches Feuerwerk, sage ich dir. Nehmt schon mal Deckung. Noch neunzig Sekunden.“

Am Eingang der Höhle fühlte sich Howard einigermaßen sicher. Er brauchte sich nur flach hinzulegen, um vor jeder Druckwelle aus Richtung Norden geschützt zu sein. Er sah hinauf in den dämmerigen Himmel.

Der angekündigte Meteor musste jede Sekunde im Westen auftauchen.

Und dann sah er ihn.

Er brach aus der Wolkendecke hervor und zog einen grell weißblau leuchtenden Schweif hinter sich her, der größer und breiter wurde, weil auch der atmosphärische Druck und damit die Luftdichte stieg. Die Kurve des Sturzes wurde schnell steiler. Ihr Ende zeigte auf das Gelände zwischen Wohnkuppeln und Krater.

Kurz bevor die kleine Energieblase den Boden berührte, warf Howard sich flach auf den Boden hinter die Felsen und schloss die Augen. Obwohl er sie fest gegen seinen Arm presste, glaubte er, geblendet zu werden, so gewaltig war die Lichtentfaltung der aufflammenden Explosion. Howard sah nicht den glühenden Pilz, der langsam nach oben stieg und dann von dem Orkan auseinandergerissen wurde. Erst als die Druckwelle über ihn hinwegfegte und von den Vorsprüngen des Gebirges aufgefangen und nach allen Seiten verteilt wurde, wagte er es, sich zu erheben.

Zwischen dem verwüsteten Bergwerk und den Wohnkuppeln klaffte ein riesiger Krater im Gelände, dessen nähere Umgebung noch immer glühte. Er konnte die Richtung nur abschätzen, aber seiner Meinung nach hätte die Verkürzung des Fluges oder Absturzes um eine einzige Sekunde genügt, die Wohnkuppeln zu vernichten.

Rakowski meldete sich erst Minuten später.

„Ich musste die Notantennen ausfahren, Howard. Die anderen wurden abgeschmolzen. Muss verdammt heiß draußen sein. Ich kann den Krater auf den Bildschirmen sehen. Keine acht Kilometer entfernt. Da habe ich aber Glück gehabt.“

„Ja, hast du, Rakowski. Verbindung zu Rhodan?“

„Versuche ich gerade. Die haben die Mutterschiffe verfolgt. Augenblick ... ich melde mich dann wieder.“

Howard setzte sich auf eine Kiste. Trotz der eingeschalteten Kühlung im Druckanzug schwitzte er. Bei hundert Grad Minus waren drüben bei den Kuppeln die Antennen geschmolzen! Die Explosion musste eine unvorstellbare Menge an Energie freigegeben haben. Und das bei einem kleinen Beutel aus Antimaterie!

Wenn da erst mal ein ganzes Schiff landete, ein vier Kilometer durchmessendes Schiff aus Antimaterie ...

„Ich würde dir ja ganz genau erklären, was Antimaterie ist, mein lieber Zwiebus, aber du könntest es ganz bestimmt nicht verstehen. Sieh mal, ich verstehe es ja selbst nicht ganz, wie könntest du da das Problem begreifen? Wäre ja paradox, nicht wahr?“

Gucky legte die rechte Pfote auf die Stelle seiner Brust, an der sein Zellaktivator pulsierte. Lord Zwiebus ging nicht auf die großsprecherische Behauptung des Mausbibers ein. Er deutete auf dessen Brust.

„Darauf bist du wohl besonders stolz?“ Gucky nickte. „Natürlich, er macht mich unsterblich. Ich werde so alt wie du, wenn ihn mir keiner abnimmt. Außerdem gehörte er einmal Rhodans Frau, Tante Mory. Sie wurde ermordet. Und dann gab Perry mir das Ding, weil er die Auffassung vertrat, ich würde langsam alt.“

„Der Zellaktivator ... es ist ihm egal, wo er pulsiert?“ „Völlig. Vor mir schlug er auf der Brust einer schönen Frau, nun auf meiner.“ Gucky tippte sich gegen den Pelz, genau dort, wo er sein Herz vermutete. „Wo ist da schon ein Unterschied?“

Lord Zwiebus grinste.

„Der arme Aktivator! Könnte er sich wehren ...!“

„Dumme Bemerkung, Affenmensch! Aber ich muß zugeben, du kannst ganz gesittet reden, wenn du dir Mühe gibst. Warum Lust du das nicht immer?“

Der Neandertaler zupfte verlegen an seinen Brusthaaren.

„Es ist leicht, Menschen und dir eine Freude zu bereiten. Man muß sich nur dümmer stellen - das ist alles.“

„Sag doch mal: antimaterielle Energie mit molekularer Normalreaktion.“

Lord Zwiebus sagte: „Antirationelle Energie mit

nolebukaler Moralaktion. Warum?“

Gucky wollte sich ausschütten vor Lachen, dann wurde er plötzlich wütend. Er starrte den Neandertaler an, der mit unschuldigem Gesicht neben ihm saß.

„Ach, das also meinst du? Und du findest das lustig?“

Lord Zwiebus nahm seine Keule und stand auf. „Ja. Oder hast du gelacht, weil du so traurig bist?“ Stolz erhobenen Hauptes ging er davon. Gucky sah ihm nach, immer noch wütend.

Die INTERSOLAR durchstieß die Wolkendecke Salems und landete auf Howards Rat in der großen Eberne zwischen den Wohnkuppeln und den Südbergen. Das Westgebirge gab Schutz vor den Strahlungen der beiden Krater.

Die sechs Gleiter der Gruppe Howard landeten dicht bei dem gigantischen Schlachtschiff.

Ein wissenschaftliches Untersuchungsteam musste die Menschen und ihre Ausrüstung genauestens überprüfen, ehe sie ins Schiff gelassen wurden.

Das war eine Vorsichtsmaßnahme, die nur im äußersten Notfall umgangen werden konnte.

Und zum Glück gab es jetzt diesen akuten Notfall nicht mehr.

Rhodans vier Begleitschiffe umkreisten Salem und sorgten dafür, dass es keine Überraschungen gab.

Die Borduhr zeigte den 3. Oktober an. Nachmittags.

Auf Salem dämmerte gerade der Morgen. Gegen Mittag meldete das Untersuchungsteam, dass keine Bedenken gegen eine Übernahme bestünden. Sie hatten weder fremdartige Bakterien noch sonstige Krankheitserreger feststellen können. Howards Behauptung, dass auf Salem kaum Bakterien existieren könnten, wurde mit dem Hinweis entkräftet, dass sich ohne weiteres in der Unterkunft, also in den Wohnkuppeln, eingeschleppte Bakterien aufhalten und sogar mutieren könnten. Das sei bereits mehrmals in ähnlichen Fällen geschehen.

Nachdem feststand, dass kein Grund zur Besorgnis vorhanden war, wurde die Quarantäne aufgehoben. Howard teilte einige seiner Leute ein, die in die Wohnkuppeln zurückkehren sollten. Er würde später mit den anderen nachkommen. Für ihn gab es nur zwei Möglichkeiten: Entweder entschloss sich Rhodan dazu, den Minenbetrieb auf Salem wieder neu aufzubauen und somit weiterzuführen, oder er gab Salem vorerst auf. Im zweiten Fall musste er ihn und seine Gruppe mit nach Terra zurücknehmen.

Er hoffte, in der nächsten Stunde darüber Klarheit zu erhalten.

Zusammen mit Dr. Redskin und Dr. Palmers wurde er ein wenig später von Rhodan und einigen Wissenschaftlern zu einer Lagebesprechung gebeten. Sie fand in einem Raum der INTERSOLAR statt.



Howard brachte einen Stoffbeutel mit, den er zwischen seine Beine stellte, ohne auf die fragenden Blicke der Begleiter Rhodans zu achten. Das hatte noch Zeit. Zuerst wollte er in Erfahrung bringen, wie die Zukunft für ihn und seine Leute aussah.

„Meine Leute teilten mir mit“, begann Rhodan nach der Vorstellung das Gespräch, „dass die eigentliche Mine vollständig vernichtet wurde. Ein Wiederaufbau würde Arbeit, Zeit und Mittel in Anspruch nehmen. Die Frage ist: Lohnt sich das?“

„Wir haben neue Vorkommen von Hogaltan in den Bergen entdeckt.“

„Und die Accalauries haben Salem entdeckt“, sagte Rhodan trocken. „Ich glaube, wir geben Salem vorerst auf. Ehe wir keinen Kontakt mit den antimateriellen Intelligenzen herstellen, wird es immer wieder zu Zusammenstößen kommen, bei denen wir im Nachteil sind. Ich habe unsere Spezialisten daher angewiesen, sich vordringlich mit diesem Problem zu befassen. Dazu brauchen wir Ihre Erfahrungen, Mr. Howard, und später Ihren Rat. Teilen Sie mir alle Ihre Beobachtungen der letzten Tage mit, auch wenn sie Ihnen unwichtig erscheinen. Jede Kleinigkeit kann entscheidend sein.“

Howard berichtete, und dabei vergaß er auch nicht, das Schiff der Prospektoren zu erwähnen und die Behauptung ihres Kommandanten, es gäbe Terra, das Solare Imperium und Perry Rhodan nicht mehr. Bevor er seinen Bericht fortsetzte, fragte er Rhodan, woher das Gerücht stamme.

Rhodan antwortete: „Mein lieber Mr. Howard, sobald wir über das Schicksal der Kolonie auf Salem entschieden und Sie sich entschlossen haben, uns mit Ihren Leuten zu begleiten, werden Sie alles erfahren. Für mich war in diesem Zusammenhang nur wichtig, dass allgemein an die Vernichtung des Sonnensystems geglaubt wird. Und Sie hatten doch sicherlich den Eindruck, dass der Prospektor von dem überzeugt war, was er behauptete?“

„Ganz sicher sogar. So sicher, dass ich selbst fast zu zweifeln begann“

„Ausgezeichnet. Dann haben wir erreicht, was wir wollten.“ Er lächelte Howard begütigend zu, als wolle er noch um etwas Geduld bitten.

„Berichten Sie weiter. Besonders interessieren mich die Erlebnisse und Beobachtungen Dr. Redskins, den die Accalauries mitnehmen wollten.“

Dr. Redskin erzählte sein Abenteuer mit einer Ruhe, die selbst Rhodan und seine Wissenschaftler verblüffte. Sie machten sich ihre Notizen, um später danach Fragen stellen zu können.

Dann kam Dr. Palmers an die Reihe, der seine Vermutungen und Theorien äußerte, die sich jedoch wesentlich mit denen der terranischen Wissenschaftler deckten. Selbst Dr.

Ahaspere stimmte ihm in den meisten Punkten zu.

Als sie fertig waren, wanderte Rhodans Blick zu dem Beutel zwischen Howards Beinen.

„Und nun präsentieren Sie uns Ihre Überraschung, Mr. Howard. Sie freuen sich doch schon die ganze Zeit darauf, nicht wahr?“

Howard grinste verlegen und schob den Beutel vor. Er bückte sich, um ihn zu öffnen.

„Eigentlich nichts Aufregendes“, teilte er mit, während er den Inhalt auf den Boden der Kabine schüttete. Rhodan und seine Leute erkannten auf den ersten Blick, dass es sich um Erz- und Gesteinsproben von Salem handelte. „Das haben wir in der Nähe der Explosionsstellen gefunden, Sir. Und überall dort, wo die Beiboote der Accalauries Proben aufnahmen. Uns fiel die Form auf. Die physikalische Struktur der Proben hat sich nicht verändert.“

Die Form der Steine war allerdings verblüffend.

Rhodan nahm einen Erzbrocken in die Hand und wog ihn prüfend. Aufmerksam betrachtete er ihn von allen Seiten, ehe er ihn Dr. Ahaspere weiterreichte. Dann nahm er sich den nächsten.

Einige der Proben sahen so aus, als hätte man sie mit einem unwahrscheinlich scharfen Skalpell in der Mitte durchgeschnitten. Nach Howards Aussagen war die verschwundene Hälfte in einer spontanen Reaktion vergangen, während der Rest völlig unverändert geblieben war. Die Schnittfläche war glatt und eben.

„Können Sie sich das erklären, Dr. Ahaspere?“ fragte Rhodan den Experten.

Ahaspere schüttelte den Kopf. „So leid es mir tut - nein. Dafür gibt es vorerst keine vernünftige Erklärung. Man könnte es so ausdrücken: der eine Teil der Erzprobe befand sich zur Zeit seiner Explosion in einem anderen Universum, nicht mehr in unserem. Daher die unwahrscheinlich glatte Schnittfläche. Kein Instrument hätte das vollbringen können, wohl aber die Grenze von Universum zu Universum, von Zeit zu Zeit, oder von einem Kontinuum zum anderen. Ich weiß, das klingt phantastisch und absolut unwissenschaftlich, aber anders und besser kann ich es Ihnen nicht klarmachen.“

„Ich glaube, ich habe Sie verstanden“, beruhigte ihn Rhodan. „Und ich fürchte, wir werden noch viel lernen müssen, ehe wir auch nur daran denken können, Verbindung zu den Accalauries aufzunehmen. Sie sind uns in vielen Dingen überlegen.“ Er sah Howard an.

„Ich denke, Sie werden mir nun zustimmen, wenn ich Ihnen den Vorschlag mache, mit uns zur Erde zurückzukehren. Ich weiß, dass Sie bereits hundert Jahre Ihres Lebens hier verbracht haben und glaube, Sie sollten sich nun einige Jährchen Ruhe gönnen. Sie haben es sich verdient“ Seine Stimme wurde weicher. „Übrigens habe ich erfahren, dass sich an

Bord der INTERSOLAR ein junger Offizier befindet, der sich gern mit Ihnen unterhalten möchte. Für längere Zeit, Mr. Howard.“

„Ich kenne niemand“, knurrte Howard, dem der Gedanke an die Rückkehr zur Erde alles andere als angenehm zu sein schien. Auf Salem hatte sein Leben Erfüllung gefunden. Auf Terra würde er nur ein Mensch unter fünfzehn Milliarden sein. „Was will er von mir?“

„Sein Name ist Patric, Mr. Howard. Patric Howard.“ Howard starrte Perry Rhodan mit ausdruckslosen Augen an, aber dann glomm ein Feuer in ihnen auf, wie eine Erinnerung an etwas, das man längst verloren und vergessen glaubte.

„Patric! Mein Sohn Patric! Er hat es geschafft!“

„Das hat er, Mr. Howard. Sie können während des Fluges zur Erde die freie Kabine neben der Ihres Sohnes erhalten. Ich habe schon alles in die Wege geleitet. Vielleicht sprechen Sie jetzt mit Ihren Leuten. Darf ich die Herren Palmers und Redskin bitten, sich noch ein wenig zu meiner Verfügung zu halten? Da wären noch ein paar Fragen...“

Lächelnd sah Rhodan hinter Howard her, bis er im Korridor verschwunden war. Dann blickte er Redskin an.

„Noch einmal Ihr Bericht, Doktor, diesmal mit allen Einzelheiten. Lassen Sie nichts weg. Es könnte wichtig sein.“

Das Schiff der Prospektoren näherte sich nach der letzten Linearetappe in lichtschnellem Flug dem System Graper.

Patriarch Gunnar Helgerson saß neben dem Piloten und überwachte seine Arbeit. Der Pilot war sein Sohn Per, seine Mutter Maria Helgerson, Gunnars zweite Frau. Insgesamt besaß Gunnar sieben Frauen, die er sich allerdings mit Ken Warren, seinem Ersten Offizier, teilen musste, der nur zwei Frauen sein eigen nannte. Der Überschuss an Frauen bei den Prospektoren hatte eine Art Gruppenhehe notwendig erscheinen lassen und später automatisch hervorgerufen.

„Wir haben nichts zu befürchten, Vater“, sagte Per nach einem kurzen Blick auf den Bildschirm. „Mehr als fünfzig Menschen leben nicht auf dem Planeten. Und wir brauchen das Hogaltan dringend, wenn wir ins Geschäft kommen wollen.“

Bei dem Schiff handelte es sich um eine alte Korvette der solaren Flotte. Der Kugelraumer mit sechzig Metern Durchmesser bot Gunnar Helgersons Sippe soviel Platz, dass sie alle auf einen Planeten verzichten konnten. Hier im Schiff waren sie die Herren und niemand hatte ihnen zu befehlen. Wenn Lebensmittel benötigt wurden, konnten diese auf dem Austauschweg von anderen Sippen oder Völkern eingekauft werden.

Die Prospektoren waren ehrlich und friedfertig. Sie

liebten den Handel und die Freiheit. Das war der Grund, warum sie sich einst vom Solaren Imperium losgesagt und selbständig gemacht hatten. Rhodan hatte niemals etwas dagegen unternommen. Wer sich den Gesetzen des Imperiums nicht unterordnen wollte, musste auch auf seinen Schutz verzichten. Und genau das hatten die Prospektoren getan.

Die Handelsbeziehungen zwischen den ungleichen Partnern hatten unter dem neuen Verhältnis nicht gelitten. Immer wieder landeten die Schiffe der Prospektoren auf den terranischen Kolonialplaneten, um wertvolle und seltene Erze und andere Rohstoffe gegen Lebensmittel und sonstige Gebrauchsgüter einzutauschen.

„Ich will keinen Ärger“, ermahnte der Sippenchef seinen Sohn. „Wir müssen versuchen, friedlich mit ihnen auszukommen. Ich frage mich nur, was wir ihnen zum Tausch anbieten können. Wein vielleicht, auf den waren sie bei unserem ersten Besuch ziemlich scharf.“

In den Hangars lagern genug Dinge, die das Herz einsamer Menschen erfreuen können.

Stoffe für die Frauen, technische Spielereien für die Männer...“

„Sagtest du nicht, es gäbe kein Solares Imperium mehr“, fragte Per nebenbei. „Oder ist das nur ein Wunschtraum von Leuten, die noch mehr Macht an sich reißen möchten?“

Bestimmt stammt das Gerücht von Agenten der Zentralgalaktischen Union. Die kriegen den Hals nicht voll.“

Gunnar schüttelte den Kopf und sah Salem auf dem Schirm größer werden.

„Von wem die Nachricht stammt, weiß ich nicht. Jedenfalls überzeugte ich mich von ihrer Richtigkeit. Du warst krank damals, und ich ließ dich bei Onkel Sharifs Sippe zurück.“

Ich flog mit unserem Schiff nach Terra - und Terra war nicht mehr da. Das ganze Sonnensystem war verschwunden. Leerer Raum, sonst nichts. Und du kannst Gift darauf nehmen, dass die Koordinaten stimmten. Sie lagen noch in den Speicherbänken unseres Bordcomputers. Kannst du eine Erklärung dafür finden, mein Sohn?“

Per schüttelte den Kopf und korrigierte den Kurs.

„Es gibt keine, wenn du dort warst. Aber eine Sonne und neun Planeten können nicht einfach verschwinden, wenigstens nicht auf normalem Weg. Wenn keine Zauberei dahintersteckt, dann ein technischer Trick dieses Rhodan. Ich wette, das ist die Antwort.“ Er deutete auf den Bildschirm. „Noch eine halbe Lichtstunde.“

„Verringere die Geschwindigkeit, Per.“

Von nebenan näherte sich ein anderer Mann. Er trug eine zerschlissene Kombination und Pelzstiefel. Ein dunkler Vollbart zierte die untere Hälfte seines

Gesichtes. Es war Ken Warren, der Erste Offizier.

„Gunnar, mit den Ortergeräten stimmt etwas nicht. Sie zeigen keine Echos an. Ich habe schon immer gesagt, die Dinger müssen ausgetauscht werden, aber auf mich hört ja niemand.“

„Wozu brauchen wir Orter?“ erkundigte sich Gunnar gereizt. „Aber gut, du sollst deinen Willen haben. Bei nächster Gelegenheit werde ich mich darum kümmern. Sind sie wirklich ganz ausgefallen?“

„Total. Nicht einmal Salem kann registriert werden, und der Planet ist doch wirklich groß genug. Wenn uns ein Asteroid in die Quere kommt, erhalten wir nicht einmal eine Vorwarnung. Per soll den Panoramaschirm keine Sekunde aus den Augen lassen und langsamer fliegen.“

„Versuche mal, Funkverbindung zu den Leuten auf Salem zu erhalten, Ken, und teile ihnen mit, dass wir Nachschub an Wein bringen. Bitte vorsichtshalber um Landeerlaubnis, damit wir einen guten Eindruck auf sie machen. So etwas wirkt sich beim eigentlichen Geschäft immer vorteilhaft aus.“

Ken Warren nickte und verschwand wieder in seinem Orterraum.

Per knurrte: „Ken hat immer was zu meckern, Vater. Besonders meckert er an mir herum. Aber ich werde einmal Sippenpatriarch, nicht er.“

Gunnar war das Thema unangenehm. Er hatte sich schon oft genug den Kopf zerbrochen, wie das einmal nach seinem Tod weitergehen sollte. Mit ziemlicher Sicherheit würde es Krieg im Schiff geben, wenn Ken nicht vorher verschwand oder einfach starb. Aber er hatte seine Anhänger in der Sippe, die nicht vergessen werden durften.

„Schließlich bist du mein ältester Sohn, Per“, sagte Gunnar ruhig.

Minuten später kam Ken Warren in die Zentrale zurück. Sein Gesicht drückte Besorgnis aus.

„Howard hat sich nicht gemeldet, Gunnar. Es war eine fremde Stimme, deren Eigentümer sich recht merkwürdig benahm. Er gab mir keinerlei Auskünfte und sagte, wir sollten landen. Mit Howard könnten wir später noch sprechen. Hier ...“, Ken reichte Gunnar einen Zettel, „... die Koordinaten für den Landeplatz. Dauerte lange genug, bis sie die fanden.“

Gunnar Helgerson studierte die Zahlen.

„Ich kann mich nicht mehr so genau erinnern, aber besonders bekannt kommen mir die Angaben nicht vor. Nun, wir können es ja mal versuchen.“ Er schob Per den Zettel hin.

„Mach du das, mein Sohn.“

Auch ohne die Ortergeräte entdeckten sie später zwei der vier Einheiten Rhodans, die Salem umkreisten und vom Weltraum abriegelten. Für eine Umkehr war es aber bereits zu spät, und über Funk wurden die Prospektoren aufgefordert, das

Landemanöver fortzusetzen.

Zähneknirschend gehorchte Gunnar, denn er wusste, dass sein kleines Schiff zu langsam und wenig bewaffnet war, um gegen eine solche Übermacht antreten zu können. Noch immer kam ihm nicht der Gedanke, es mit Einheiten der solaren Flotte zu tun zu haben. Er hielt die beiden Kugelraumer für Schiffe des Carsualschen Bundes oder der Zentralgalaktischen Union.

Beide waren gleich gefährlich.

Sie hatten also auch das Hogaltan-Bergwerk entdeckt und würden ihm das Geschäft verderben. Sie konnten es, denn sie waren die Stärkeren.

Was Gunnar Helgersons Ärger keineswegs verringerte.

Sein Sohn Per ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er verringerte weiterhin die Geschwindigkeit und bat seinen Vater, anhand der Daten die Position auf dem Planeten Salem festzustellen. Der Bordcomputer übernahm nach ersten Vermessungen diese Aufgabe.

Später sagte Gunnar befremdet:

„Auf der Tagseite, wenn wir uns beeilen. Aber ich wette, es ist nicht der alte Landeplatz bei der Mine. Sollten Howard und seine Gruppe umgezogen sein? Das kann ich mir nicht denken. Wenn das nur keine Falle ist...“

„Wir haben keine Falle zu befürchten, denn wir leben mit allen Völkern der Galaxis in Frieden“, beruhigte ihn sein Sohn. Ken stand mit spöttischem Grinsen dabei. Er schien der Theorie vom Frieden nicht so recht zu glauben. „Wir werden landen und weitersehen.“

Zu holen gibt es bei uns nichts, und wenn wir den Piraten in die Hände gefallen wären.

Ich bin der alten Tipa Riordan mal begegnet, Vater. Sie ist nicht so schlimm wie ihr Ruf.“

Gunnar gab keine Antwort. Besorgt sah er zu, wie sich Salem auf dem Panoramaschirm schnell vergrößerte.

„Die haben uns gerade noch gefehlt“, sagte Rhodan und leitete das Tarnmanöver ein. Er ließ Howard zu sich kommen und bat ihn, das Spielchen mitzumachen. Er erklärte es ihm und schloss: „Es muss ein Geheimnis bleiben, Mr. Howard. Niemand darf erfahren, dass unser Sonnensystem noch existiert. Auch die Prospektoren nicht. Wir handeln mit ihnen, aber auf Umwegen. Wollen Sie uns dabei helfen?“

„Gern, aber wie?“

„Wir lassen das Schiff an einer Stelle landen, von der aus die INTERSOLAR nicht gesehen werden kann. Wir bringen Sie mit einem großen Shift dorthin und Sie reden mit den Prospektoren. Ich gebe Ihnen einige meiner Offiziere mit. Sie tragen neutrale Kombinationen. Es wäre gut, wenn uns die Prospektoren für Vertreter einer anderen

Machtgruppe hielten, meinetwegen für Leute des Imperiums Dabrifa oder der Ross-Koalition. Sagen Sie ihnen, dass die Mine wegen Unrentabilität aufgegeben wird und Sie sich entschlossen haben, Salem zu verlassen.“

„Und das sollen die glauben?“

„Sie müssen, ob sie wollen oder nicht. Bedauern Sie Ihren Entschluss und lassen Sie durchblicken, dass er nicht ganz freiwillig zustande kam. Das wird ihren Respekt noch erhöhen. Und dann sorgen Sie dafür, dass man die Prospektoren ungehindert wieder starten lässt. Auch hier erwecken Sie den Eindruck, dass solches nur Ihrer Fürsprache wegen geschieht. Meine Offiziere werden sich ein wenig im Hintergrund halten, damit Sie so tun können, als vertrauten Sie den Prospektoren ein unwahrscheinliches Geheimnis an und als sprächen Sie unter Druck, wenn die Offiziere in der Nähe sind. Ich hoffe, Sie sind ein guter Schauspieler.“

„Ich werde es schon schaffen“, versprach der alte, weißhaarige Mann. „Eigentlich schade. Die Kerle sind nicht übel, wenn auch ein wenig verkommen.“

„Sie sind mir lieber als geschniegelte Affen mit schlechtem Charakter“, sagte Rhodan und erhob sich. „Übrigens werde ich Sie begleiten. Man wird mich kaum erkennen, wenn ich mir einen Bart anlebe.“

Wenig später erfuhren sie, dass die Prospektoren gelandet waren.

Der Shift startete.

Gunnar Helgerson betrachtete den Flugpanzer voller Misstrauen, als er dicht neben seinem Schiff sanft aufsetzte. Der erste Mann, der aus der Bodenschleuse kam, war Screw Howard. Ihm folgten einige Männer in Kombinationen, die keine Rangabzeichen trugen.

Gunnar konnte nicht feststellen, welcher Machtgruppe sie angehörten.

Er ließ die Einstiegschleuse öffnen, und erst als Howards Begleiter ihre Energieschirme abschalteten und die Helme öffneten, waren sie als Menschen zu erkennen. Der alte Sippenchef führte seine Gäste in den Salon, wo seine Frauen Speisen und Getränke auftrugen. Die Gastfreundschaft wurde bei allen Prospektoren groß geschrieben.

Er verzog keine Miene, als Howard ihm seinen Entschluss mitteilte. Mit scharfen Augen beobachtete er die anderen Männer, und natürlich hatte er schnell heraus, dass Howard nur dann ungeniert sprach, wenn sie gerade nicht in seiner Nähe waren. Es schien einfach zu sein, daraus logische Schlüsse zu ziehen. So also war das ...!

„Glauben Sie, dass noch genug Hogaltan herumliegt, um eine Ausbeute für uns lohnend zu machen?“ erkundigte er sich leise. „Ich meine, wir benötigen ja nicht viel. Ein paar Tonnen würden reichen.“

Howard schüttelte den Kopf. „Kaum, aber Sie können es ja versuchen. Später natürlich, wenn niemand von denen da ...“, er deutete mit den Augen auf seine Begleiter, „... in der Nähe ist. Aber ich fürchte, die haben auch vor, hier Hogaltan abzubauen. Wäre dumm, wenn man Sie erwischte, Helgerson.“

Gunnar war zusammengezuckt, denn er hatte die versteckte Warnung nicht überhören können. Er sah, wie sich einige der Fremden intensiv mit seinen Frauen beschäftigten.

Das war gut so, denn das lenkte sie ab. Nur als er einmal für den Bruchteil einer Sekunde den grauen, forschenden Augen eines Mannes begegnete, der einen schwarzen Bart trug, lief es ihm kalt über den Rücken. Es waren zwingende und entschlossene Augen, die aber keineswegs die verständnisvolle Kompromissbereitschaft verbergen konnten, die auf ihrem Grund vorhanden war.

„Zentralgalaktische Union?“ flüsterte er Howard zu.

Der Mineningenieur zuckte die Schultern und nahm einen Schluck Wein.

„Ich weiß es nicht, Helgerson. Sie haben es mir nicht verraten. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: verschwinden Sie, solange sie es sich nicht anders überlegen. Noch haben Sie Zeit“

„Gut, danke.“ Er sprach lauter. „Trinken wir auf unser Wiedersehen, Howard. Schade, dass aus unseren Geschäftsbeziehungen nun doch nichts wurde. Wirklich schade. Aber wir verhungern deshalb auch nicht, wie Sie feststellen können.“

Und so sah es in der Tat nicht aus. Die Tische bogen sich fast unter der Last der Leckerbissen und Getränke. Rhodan begann zu begreifen, warum die Prospektoren es rechtzeitig vorgezogen hatten, sich selbständig zu machen. Sie besaßen nicht den Ehrgeiz, ein eigenes Imperium zu gründen, sie wollten nur ihr Leben so leben, wie sie es für richtig hielten.

Als man sich später verabschiedete, geschah es in bestem Einvernehmen. Trotzdem hatte die Begegnung dafür gesorgt, dass in Gunnar Helgersons Herzen ein Funke von Besorgnis zurückblieb, und genau das war Rhodans Absicht gewesen.

Die Prospektoren starteten zwei Stunden später, kurz vor Anbruch der Nacht. Die Orte der Wachtschiffe bestätigten, dass die alte Korvette zwanzig Minuten später in den Linearraum ging und verschwand.

Howards Gruppe holte alles aus den Wohnkuppeln, was zu ihrem persönlichen Besitz gehörte und auch sonst wertvoll genug schien, mitgenommen zu werden. In der Zwischenzeit legten Rhodans Spezialisten verschiedene Sprengladungen und verbanden sie mit einem Zeitzünder. Es blieb

keine andere Möglichkeit, als die Kuppeln atomar zu sprengen.

Am 5. Oktober war die INTERSOLAR startbereit.

Die vier anderen Einheiten erwarteten das Flaggschiff in der Umlaufbahn und erhielten die Rückflugdaten, die von den Computern gespeichert und bei den späteren Linearetappen ausgewertet wurden. Oberst Korom-Khan leitete das Startmanöver selbst.

Vor dem Monitorschirm in der ersten Offiziersmesse saßen Rhodan, Howard, Palmers, Redskin, Dr. Ahaspere und noch einige Wissenschaftler. Abseits an einem kleineren Tisch tranken Lord Zwiebus und Gucky ihr obligatorisches Glas Fruchtsaft und hörten zu, was nebenan gesprochen wurde.

Hauptthema waren natürlich die Accalauries.

„Ich habe da noch eine Idee“, sagte Dr. Ahaspere, während der Riesenplanet Salem auf dem Bildschirm allmählich kleiner wurde. „Wir haben selbst erlebt, wie nutzlos der Energieschirm des Lightningjägers war. Ich frage mich nun, was geschehen wäre, hätte er einen Paratronschild besessen und eingeschaltet. Vielleicht wäre dieser Schild in der Lage gewesen, die verheerende Wirkung beim Zusammentreffen mit Antimaterie zu verhindern. Vielleicht haben wir die Gelegenheit versäumt, das auszuprobieren.“

„Ich hatte ähnliche Überlegungen angestellt, kam aber auch zu keinem Ergebnis“, gab Rhodan zu. „Ich bin jedoch überzeugt, dass wir noch früh genug eine solche Gelegenheit erhalten. Vielleicht bringt es der Paratronschild fertig, die freiwerdenden Energien bei einer solchen Begegnung gleich in den Hyperraum abzuleiten, ehe sie in unserem Universum wirksam werden können.“

„Theoretisch möglich“, sagte Dr. Ahaspere und versank in nachdenkliches Schweigen.

Am Tisch nebenan machte Lord Zwiebus:

„Krrch!“ Er zog die Hand von einem Gegenstand zurück, der auf dem Tisch zwischen den Gläsern lag. Er sah aus wie ein zusammengerollter Igel ohne Stacheln. „Hat gebissen, das Luder“

„Der Hickehack ist friedlich“, verteidigte Gucky seinen kleinen Freund, den Leutnant Marun ihm anvertraut hatte. „Ich bin dabei, mich mit ihm zu unterhalten. Wenn man die Sache relativ betrachtet, spricht er schon besser und verständlicher als du.“

Rhodan stand auf und kam näher.

„Aha, Leutnant Maruns Talisman“, sagte er und lächelte. Er setzte sich zu ihnen.

„Scheint kein Einzelfall geblieben zu sein. Der Funker Rakowski von der Gruppe Howard bestand darauf, einen Urba von Salem mitzunehmen. Er schwört, es handele sich um Pipsi, das Haustier des getöteten Ingenieurs Denver. Eine Panzerraupe, sieht aus wie ein Seehund. Da kannst du gleich einen Zoo

aufmachen, Gucky.“

Der Mausbiber nickte in Richtung des Neandertalers.

„Ja, drei Insassen habe ich bereits.“

Lord Zwiebus streichelte den Hickehack, der sich ruhig verhielt.

„Vier“, sagte er bestimmt. „Und Insasse von Zoo kann niemals Direktor werden.“

Gucky verschluckte sich an der Limonade und stellte das Glas auf den Tisch zurück. Mit anklagenden Augen sah er Rhodan an.

„So geht das die ganze Zeit, Perry. Dieses Ungeheuer hat den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als mich zu ärgern, meine Verdienste herabzusetzen und sich als Intelligenzbestie aufzuspielen. Das nennt er dann Dankbarkeit! Dabei bin ich es doch gewesen, der ihm Benehmen und Sprechen beigebracht hat. Was wäre er denn ohne mich ...?“

Lord Zwiebus knurrte sarkastisch:

„Glücklicher!“

Rhodan nahm den Hickehack auf die Hand. Das seltsame Tier rollte sich auseinander und zeigte die kleine, schwarze Nase. Die kleinen Äuglein blinzelten lustig und listig zugleich. Für eine Sekunde wurde eine kleine, rosige Zunge sichtbar.

„Für Marun bedeutet das Tier ein Stück Heimat“, murmelte Rhodan. „Ich kann ihn verstehen. Pass gut auf ihn auf, Gucky.“ Er setzte den Hickehack auf den Tisch zurück.

„Und nimm Lord Zwiebus seine Bemerkungen nicht übel. Er verwechselt noch immer die Begriffe.“

Gucky wollte etwas erwidern, aber dann hielt er den Mund und nickte verständnisvoll.

„Na gut“, sagte er versöhnlich. „Vielleicht wird doch noch ein zivilisierter Mensch aus ihm.“

„Schluck!“ sagte Lord Zwiebus und stellte das leere Glas auf den Tisch zurück, direkt neben den Hickehack. Aber der Hickehack schlief schon wieder.

In der Kommandozentrale saß Oberst Korom-Khan unbeweglich vor den Schaltkontrollen, die SERT-Haube auf dem Kopf.

Längst war Salem zu einem kleinen Stern geworden, der nur wenig heller als die Sonne Graper strahlte. Die Orterschirme zeigten außer den vier Begleitschiffen nichts an. Die Geschwindigkeit der INTERSOLAR stieg von Sekunde zu Sekunde.

Nur noch Minuten bis zur ersten Linearetappe.

Im Umkreis von Lichtjahren gab es keinen Accalaurie. Das war beruhigend, auch für Oberst Korom-Khan. Aber der Kommandant wusste, dass die Begegnung mit den kosmischen UFOs im Grapersystem nicht die letzte gewesen war. Es würden noch viele andere folgen.

Das Universum war nicht groß genug, um eine fremde Zivilisation aus Antimaterie verborgen halten zu können.

„Noch dreißig Sekunden“, gab er über Interkom die Warnung durch.

Vierundzwanzigehalbtausend Lichtjahre vor der INTERSOLAR lag das Sonnensystem.

Vierundzwanzigehalbtausend Lichtjahre - und fünf Minuten Zukunft.

Draußen verschwanden die Sterne und machten der

Dunkelheit Platz.

Die INTERSOLAR hatte endgültig den Heimflug angetreten.

**E N D E**